

















































tungen sicher. Denn zum einen können bestimmte Aspekte der Forschungsleistung nur qualitativ beurteilt werden (z. B. die Qualität von Monographien, für die keine standardisierten Qualitätsindikatoren existieren). Zum anderen sind Peer-Urteile hilfreich, um quantitative Daten und Indikatoren kontextabhängig interpretieren zu können. Schließlich können manche Fehler oder Unplausibilitäten nur von Fachgutachtern identifiziert werden.

- \_ **Interdisziplinäre Forschungsansätze** sollten möglichst angemessen berücksichtigt werden können.
- \_ Um die deutsche Forschungslandschaft im Rahmen eines Bewertungsverfahrens vollständig abzubilden und mit Blick auf die Entwicklung des Wissenschaftssystems ist es wichtig, dass **alle relevanten Forschungseinrichtungen** (Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen) in einen flächendeckenden Vergleich einbezogen werden.
- \_ Im Rahmen der Bewertung von Forschungsleistungen soll den unterschiedlichen Profilen und Aufgabenstellungen verschiedener Einrichtungstypen Rechnung getragen werden. Daher sollen trotz der Konzentration auf den Bereich Forschung **verschiedene Leistungsdimensionen** dieses Bereichs (Forschung, Forschungsermöglichung, Wissenstransfer) betrachtet werden, die nach mehreren Kriterien differenziert bewertet werden.
- \_ Bewertungsergebnisse sollen **differenziert nach einzelnen Kriterien ausgewiesen** und nicht zur Gesamtnote verrechnet werden.

#### *Das Forschungsrating des Wissenschaftsrats*

Der Wissenschaftsrat hat ein Forschungsrating als Verfahren zur vergleichenden Bewertung von Forschungsleistungen entwickelt und inzwischen in vier Pilotstudien (Chemie, Soziologie, Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Anglistik und Amerikanistik) erfolgreich erprobt und optimiert. Mit seinen zentralen Merkmalen genügt das Forschungsrating des Wissenschaftsrats den oben formulierten Anforderungen einer vergleichenden Forschungsbewertung. Die konzeptionellen und methodischen Merkmale des Forschungsratings entsprechen insbesondere den Forderungen des Wissenschaftsrats nach Adäquanz, d.h. Berücksichtigung unterschiedlicher Missionen und Profile der Einrichtungen, angemessener Taktung, Verfahrensüberprüfung, Aufwandsreduzierung, Einbeziehung aller Akteursebenen und Vermeidung einer Tonnenideologie. |<sup>38</sup> Sie markieren somit zugleich den Mehrwert des Verfahrens gegenüber Rankings. Die das Forschungsrating konstituierenden Merkmale sind die folgenden.

|<sup>38</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung, Köln 2011, S. 34.

Das Forschungsrating zeichnet sich durch eine **wissenschaftsgeleitete Vorgehensweise** aus, die dadurch gesichert wird, dass das Verfahren ausschließlich durch fachlich ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konzipiert wird und die Fachgesellschaften eingebunden werden. Die Operationalisierung der Bewertungskriterien erfolgt **fachspezifisch**, so dass die besonderen Forschungs- und Publikationspraktiken der verschiedenen Fächer sowie deren Teilbereiche berücksichtigt werden. Das *informed peer review*-Verfahren sichert die methodische Güte des Verfahrens, da hierbei neben quantitativen auch qualitative Informationen (wie Publikationsauszüge, Publikationslisten oder Gutachtertätigkeiten) angemessen berücksichtigt werden können. Das Forschungsrating liefert zudem **differenzierte Bewertungen** der verschiedenen Leistungsbereiche der Wissenschaft und bildet auch die Leistungen der **außeruniversitären Forschung** ab. Die einzelnen Kriterien werden **nach Teilbereichen eines Fachs differenziert bewertet**. Darüber hinaus zeichnet sich das Verfahren aufgrund der **umfangreichen und aufwendigen Prüfprozesse** durch hohe Qualität und Validität der Daten aus.

Das Forschungsrating liefert schließlich eine das Fach insgesamt in den Blick nehmende und zugleich differenzierte und einrichtungsbezogene Darstellung der Bewertungsergebnisse. So umfasst der Bewertungsbericht für jedes Fach die Beschreibung der Bewertungskriterien, der Organisation, des Ablaufs sowie der Datengrundlage. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Bewertung nach Teilbereichen und Einzelkriterien differenziert dargestellt und das Fach hinsichtlich seiner Stärken und Entwicklungspotentiale analysiert. In fachspezifischen einrichtungsbezogenen Ergebnisdarstellungen wird für jede teilnehmende Einrichtung ausgewiesen, wie die einzelnen Kriterien an jedem Teilbereich bewertet wurden. |<sup>39</sup> Die einrichtungsbezogene Ergebnisdarstellung umfasst zudem Rahmeninformationen zur Einrichtung sowie ggf. Kommentare zur Bewertung.

Zusätzlich erhalten die Einrichtungen den Datenbericht, der die Grundlage ihrer Bewertungen bildet und alle zu Forschungsleistungen in einem Fach an der betreffenden Einrichtung erfragten Informationen sowie, soweit möglich, deren statistische Einordnung umfasst. Durch diese vielseitige und differenzierte Form der Ergebnisveröffentlichung ist das Forschungsrating in besonderer Weise dazu geeignet, die Fachgemeinschaften bei der Selbstbetrachtung und Fach-

|<sup>39</sup> Vgl. beispielsweise den Ergebnisbericht des Forschungsratings Anglistik und Amerikanistik: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2756-12.pdf> sowie die einrichtungsbezogene Darstellung der Einzelergebnisse in Anglistik und Amerikanistik: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2757-12.pdf>



entwicklung und zugleich Einrichtungsleitungen bei strategischen Steuerungsentscheidungen zu unterstützen.

### *Pilotstudien Forschungsrating*

Die erste Pilotstudie Forschungsrating in den Fächern „Chemie“ und „Soziologie“ hat die Stärken des Verfahrens aufgezeigt. In ihrem Abschlussbericht zur Pilotstudie zur Weiterentwicklung des Forschungsratings in den Fächern „Elektrotechnik und Informationstechnik“ sowie „Anglistik und Amerikanistik“ gelangt die für die Durchführung des Verfahrens verantwortliche Steuerungsgruppe zu dem Schluss, dass diese „[...] die konzeptionellen Stärken des Verfahrens und seine methodischen Vorzüge gegenüber anderen Verfahren der vergleichenden Forschungsbewertung weiter untermauert hat.“ |<sup>40</sup>

Zugleich haben beide Fächer dem Forschungsrating wichtige neue Impulse gegeben und maßgeblich zur Optimierung des Verfahrens beigetragen. Hierzu zählt beispielsweise die Entwicklung eines Online-Erhebungsinstruments. Ein weiteres Novum der zweiten Pilotstudie zur Weiterentwicklung des Forschungsratings stellt die Bewertung aller Kriterien anhand von vorgegebenen Teilbereichen der jeweiligen Fächer dar. Dies erlaubt eine differenzierte Bewertung der Fächer auf der Teilbereichsebene, die die heterogenen Forschungsleistungen innerhalb der Fächer abbilden kann. Die durch die detaillierte Dokumentation der Forschungsleistungen auf der Ebene der Teilbereiche eines Fachs gewonnenen zusätzlichen Informationen verbessern die Entscheidungsgrundlage für die Einrichtungsleitungen und ermöglichen den Fachgemeinschaften einen tieferen Einblick in die Situation der Fächer. Die Differenzierung nach Teilbereichen hat aber auch positive Konsequenzen für die Erfassung der Forschungsaktivitäten und wirkt sich maßgeblich auf die Organisation des Bewertungsprozesses und die Ergebnisveröffentlichung aus.

Die Mehrstufigkeit des Bewertungsprozesses hat sich wie bereits in den Fächern Chemie und Soziologie auch in den beiden Fächern „Elektrotechnik und Informationstechnik“ sowie „Anglistik und Amerikanistik“ bewährt. Die Aufteilung in eine individuelle, teilbereichsspezifische und plenare Phase |<sup>41</sup> hat eine intensive Beratung der einzelnen Fälle sowie der angelegten Maßstäbe ermöglicht.

|<sup>40</sup> Wissenschaftsrat: Bericht der Steuerungsgruppe zur Pilotstudie zur Weiterentwicklung des Forschungsratings, in: Wissenschaftsrat: Pilotstudie zur Weiterentwicklung des Forschungsratings. Ergebnisse und Dokumentation, Köln 2013, S. 19.

|<sup>41</sup> So haben die Gutachterinnen und Gutachter die Datenberichte, die die Bewertungsgrundlage bildeten, zunächst individuell gesichtet und vorbewertet. Danach wurden die einzelnen Fälle in teilbereichsspezifischen Gruppen beraten. Schließlich wurden alle Fälle im gesamten Plenum erneut gesichtet und die endgültigen Bewertungen festgelegt.

Zusammen zeigen die Pilotstudien in den vier Fächern beispielhaft, dass eine wissenschaftsgeleitete, methodisch anspruchsvolle und aussagekräftige Bewertung von Forschungsleistungen in einem vergleichenden Bewertungsverfahren in unterschiedlichen Fächern und Fachgebieten machbar ist. Voraussetzung für eine erfolgreiche Anwendung auf verschiedene Fächer ist es, dass das Verfahren ausreichend Spielraum für fachspezifische Anpassungen lässt, um den unterschiedlichen Qualitätsmaßstäben und Standards für die Bewertung von Forschungsleistungen angemessen Rechnung zu tragen. Die Pilotstudien haben die Möglichkeiten der fachspezifischen Ausgestaltung eindrücklich unter Beweis gestellt. Diese betrafen insbesondere die Operationalisierung der Bewertungskriterien und die Dauer des Erhebungszeitraums. Gerade das Forschungsrating Anglistik und Amerikanistik hat nicht nur gezeigt, dass auch geisteswissenschaftliche Forschungsleistungen im Forschungsrating abbildbar sind, sondern dass auch sehr unterschiedliche Forschungs- und Publikationspraktiken innerhalb eines Faches differenziert bewertet werden können.

Aufgrund seiner Anlage ist die Akzeptanz des Forschungsratings sowohl bei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der inzwischen bewerteten Fächer als auch bei Entscheidungsträgern an Einrichtungen und Ministerien weiter kontinuierlich gestiegen. |<sup>42</sup> Insbesondere die Beteiligung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Entwicklung und Gestaltung des Verfahrens spielt hier eine große Rolle. |<sup>43</sup>

### **A.III MEHRWERT UND NUTZEN DES FORSCHUNGS RATINGS**

---

#### *Mehrwert des Forschungsratings auf konzeptioneller, methodischer und operativer Ebene*

Ein besonderer Vorzug des Forschungsratings ist im wissenschaftsgeleiteten Vorgehen zu sehen. Ausgehend von der Maxime, dass Wissenschaftsleistungen adäquat nur von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern beurteilt werden können, erhalten diese als Fachgutachterinnen und Fachgutachter der Bewer-

|<sup>42</sup> Vgl. z. B. die rückblickende Bewertung des Verfahrens aus fachdidaktischer Perspektive: Caspari, Daniela/Kurtz, Jürgen: Das Forschungsrating des Wissenschaftsrats in der Anglistik/Amerikanistik. Rückblick und Stellungnahme aus englisch- bzw. fremdsprachendidaktischer Perspektive, in: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung, 23:2, 2012, S. 163-175.

|<sup>43</sup> Vgl. z. B. Wissenschaftsrat: Nationale Tagung zur Bedeutung des Forschungsratings als Instrument der strategischen Steuerung und Kommunikation, in: Wissenschaftsrat: Jahresbericht 2012 des Wissenschaftsrats, Köln 2013, S. 72 oder Burkhart, Simone: Deutsche und internationale Rankings im Überblick, in: Borgwardt, A.: Rankings im Wissenschaftssystem – Zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Publikation zur Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung am 17. März 2011, Berlin 2011, S. 17.

tungsgruppe und durch die Beteiligung der Fachverbände (z. B. durch Benennung von Gutachterinnen und Gutachtern) eine tragende Rolle im Verfahren. Das Forschungsrating bietet den Disziplinen somit die Möglichkeit, den Diskurs über die Qualität „ihrer“ Forschung zu fundieren, Bewertungsprozesse aktiv mitzugestalten und bei hochschulpolitischen Diskursen und Entscheidungen nicht wissenschaftsfernen und fachunangemessenen Bewertungen zu unterliegen.

Mit dem *informed peer review* weist das Forschungsrating in einem zentralen Merkmal mehr Ähnlichkeiten zu Evaluationen von Forschungseinrichtungen auf, die ebenfalls im Verfahren des *peer review* durchgeführt werden und der Offenlegung und Bewertung von (Forschungs-)Leistungen dienen, als zu Rankings. Im Unterschied zu Evaluationen dient das Forschungsrating jedoch nicht primär dazu, Entwicklungsperspektiven und Verbesserungspotentiale aufzuzeigen. Im Vordergrund steht stattdessen der Vergleich der erbrachten (Forschungs-)Leistungen auf mittlerer Aggregationsebene nach einheitlichen Maßstäben. Auch wenn ausführliche Selbstberichte und Begehungen der Einrichtungen kein Bestandteil des Verfahrens sind, spiegeln sich die Einrichtungsprofile gleichwohl in einer nach mehreren Dimensionen und Kriterien differenzierten Bewertung bzw. Ergebnissen wider. Die Ergebnisse können dabei durchaus einen Anlass für Evaluationen bieten und in diese eingebunden werden.

Hervorzuheben sind darüber hinaus die mitlaufende Verfahrensreflexion und -modifikation, die das Forschungsrating als ein „lernendes“ Verfahren gegenüber gängigen Rankings auszeichnet. Nach Auffassung des Wissenschaftsrats hat sich das Forschungsrating zu einem Modell guter Praxis für die Bewertung von Forschungsleistungen entwickelt und setzt damit Standards für andere Verfahren der vergleichenden Forschungsbewertung. In diesem Zusammenhang können auch die bereits vorhandenen Ansätze zur Bewertung interdisziplinärer Forschungsleistungen, die das Forschungsrating als qualitatives *informed peer review* Verfahren bereitstellt, weiter ausgestaltet werden. Eine breite und wiederholte Durchführung des Forschungsratings kann schließlich dazu beitragen, dass methodisch ungenügende Rankings an Gewicht verlieren und ggf. sogar obsolet werden.

Das Forschungsrating selbst als Nutzer forschungsbezogener Informationen ist nicht nur mit der Frage der Eignung von Daten als Indikatoren, sondern auch der Erhebung und Aufbereitung von Daten befasst. Nicht zuletzt stellt die Optimierung der Datenerhebung eine zentrale Maßnahme der Aufwandsreduktion dar (vgl. B.VIII). Die konkrete Befassung mit operativen Problemen wie der Datenerhebung führt dabei zu wichtigen Fragen, die zentrale strategische Prozesse von Hochschulen berühren. So stellen die Empfehlungen zum inzwischen in der Entwicklung befindlichen Kerndatensatz Forschung ein wichtiges Nebenprodukt der Pilotstudie zur Weiterentwicklung des Forschungsratings dar.

Wie im Rahmen der Pilotstudien in den vier Fächern deutlich wurde, verbindet sich mit dem Forschungsrating ein breites Ziel- und Nutzerspektrum. Für die einzelnen Adressaten des Verfahrens lässt sich der Nutzen wie folgt bestimmen.

\_ **Fächer und Fachgemeinschaften:** In den Pilotstudien hat sich das Forschungsrating als **wirksames und nützliches Instrument zur Reflexion in einzelnen Fächern** erwiesen. So hilft das Forschungsrating den Fachgemeinschaften bei der Selbsteinschätzung und Weiterentwicklung der Fächer. Nicht zuletzt durch die Betrachtung der Teilbereiche bietet das Forschungsrating eine außerordentlich **detaillierte Basis für eine Verständigung über Kriterien guter Forschung und Qualitätsmaßstäbe innerhalb der Fächer**. Zudem ergibt sich für die Gutachterinnen und Gutachter im Forschungsrating durch die intensive Beschäftigung mit ihrem eigenen Fach und den flächendeckenden Überblick über die Forschungsaktivitäten im eigenen Fach ein Nutzen.

Eine gleichzeitige Betrachtung von mehreren Fächern im Zuge einer Ausweitung des Verfahrens würde zudem die Möglichkeit eröffnen, Schnittstellen und interdisziplinäre Verflechtungen zu identifizieren und aktuelle Entwicklungen zu berücksichtigen. Durch seine qualitative Methodik erlaubt das Forschungsrating eine bessere Berücksichtigung von unterschiedlichen Informationen (z. B. zur Interdisziplinarität) als rein quantitativ angelegte Verfahren und liefert durch die gleichzeitige Betrachtung von verwandten Fächern die Möglichkeit, ggf. Verweise auf Forschungsaktivitäten in mehr als einem Fach zu erheben. Die flexible Gestaltung des Bewertungsprozesses und der Einsatz von Sondergutachtern stellen zudem sicher, dass auch Forschungsleistungen von an den Randgebieten von Fächern forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern angemessen berücksichtigt werden.

Die regelmäßig wiederholte Bewertung von Forschungsleistungen in den einzelnen Fächern kann darüber hinaus Veränderungen und Entwicklungstendenzen in den jeweiligen Fächern sichtbar machen.

\_ **Teilnehmende Einrichtungen bzw. Abteilungen, Fachbereiche und Institute:** Die Ergebnisse des Forschungsratings geben auf der mittleren Aggregatsebene differenziert Auskunft über die jeweiligen Stärken und Verbesserungspotentiale aufgeschlüsselt nach einzelnen Bewertungskriterien. Sie können Anlass für Benchmarkings und Evaluationen bieten, die noch detaillierter die Entwicklungsperspektiven aufzeigen und Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung formulieren können.

\_ **Leitungen von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen:** Das Forschungsrating unterstützt die Hochschulleitungen bei der strategischen Steuerung sowie dem Nachweis der Leistungsfähigkeit durch vergleichende Informationen über Stärken und Schwächen der Forschung

**der jeweiligen Fächer.** Die Ergebnisse einer ersten Umfrage zur Nachverfolgung der Pilotstudie Forschungsrating in den Fächern Chemie und Soziologie stützen diese Auffassung. |<sup>44</sup> Daher sieht der Wissenschaftsrat die vergleichende Leistungsbewertung weiterhin als wichtiges Element zur Steuerung wissenschaftlicher Einrichtungen.

Eine Ausweitung des Forschungsratings auf mehrere benachbarte Fächer kann dieses Nutzungspotential noch weiter steigern. Entscheidungsträgern würde dann eine breitere Informationsbasis über die Forschungsleistungen zur Verfügung stehen als die bisherigen Ergebnisse aus vier isoliert betrachteten Fächern. Auch kann es für den Dialog zwischen den Disziplinen innerhalb einer Institution genutzt werden.

- \_ **Politik:** Das Forschungsrating **bietet eine belastbare Informationsgrundlage und adressiert damit strategische Informationsbedürfnisse von unterschiedlichen Entscheidungsträgern.** Die mit dem Forschungsrating bereitgestellten Informationen bieten Ministerien und Landtagen einen bundeslandspezifischen vergleichenden Überblick über die Leistungsfähigkeit der Hochschulen in den jeweiligen Fächern.
- \_ **Wissenschaftssystem:** Eines der größten Nutzungspotentiale des Forschungsratings liegt in der Herstellung von Leistungstransparenz. **Das Verfahren macht die Leistungsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschland sichtbar und nimmt dabei die einzelnen Leistungsdimensionen differenziert in den Blick.** Dies ermöglicht unterschiedlichen Rezipienten des Forschungsratings, verschiedene Einrichtungstypen zu identifizieren und sowohl besonders starke Einrichtungen in den einzelnen Dimensionen zu lokalisieren als auch die Leistungsfähigkeit in ihrer Breite zu erfassen. Als Feedback- und Monitoringinstrument gibt es zudem Auskunft darüber, welche Informationen bei Entscheidungsprozessen hinzugezogen werden. Als Steuerungsinstrument hat das Forschungsrating zudem das Potential, zu mehr Wettbewerb und Differenzierung im Wissenschaftssystem sowie zu einer erhöhten internationalen Anschlussfähigkeit beizutragen.

Die Datensätze des Forschungsratings bieten schließlich zusammengenommen einen einmaligen Überblick über das Wissenschaftssystem. Die gewonnenen empirischen Kenntnisse lassen sich mit Blick auf strukturelle Fragen

|<sup>44</sup> Vgl. Hüttl, Reinhard: Das Forschungsrating des Wissenschaftsrats. Anforderungen und Voraussetzungen an Verfahren der Leistungsbewertung im Wissenschaftsbetrieb, in: Wissenschaftsmanagement. Zeitschrift für Innovation 5/2012, S. 19 oder Wissenschaftsrat: Bericht der Steuerungsgruppe zur Pilotstudie zur Weiterentwicklung des Forschungsratings, in: Wissenschaftsrat: Pilotstudie zur Weiterentwicklung des Forschungsratings. Ergebnisse und Dokumentation, Köln 2013, S. 68 ff.

der Wissenschaft in Deutschland analysieren und können so Anlass zur Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems geben.

- \_ **Wirtschaft und Gesellschaft: Für Unternehmen bestimmter Branchen und gesellschaftliche Institutionen bietet das Forschungsrating eine wertvolle Orientierungshilfe**, auch wenn die Entscheidung für einen Kooperationspartner oder ein Standort nicht allein davon abhängt, welches Ergebnis einzelne Einrichtungen zu einem bestimmten Zeitpunkt erzielt haben. Leistungstransparenz der öffentlich finanzierten Forschungspartner kann aber sehr wohl ein stützendes Argument sein, wenn über die Verlagerung von FuE-Aktivitäten nach oder aus Deutschland nachgedacht wird.

---

## B. Empfehlungen

Die Bewertung von Forschungsleistungen spielt im nationalen und internationalen Kontext eine immer größere Rolle. Geeignete Verfahren, die hier verlässliche Ergebnisse liefern, sind jedoch nach wie vor ein Desiderat. Vor diesem Hintergrund hat der Wissenschaftsrat ein Forschungsrating entwickelt, das den wesentlichen Anforderungen an ein qualitativ hochwertiges Verfahren der Bewertung von Forschungsleistungen genügt. Die Pilotstudien Forschungsrating haben gezeigt, dass eine fachspezifische, methodisch anspruchsvolle Durchführung einer vergleichenden Bewertung von Forschungsleistungen machbar ist, zu aussagekräftigen Ergebnissen führt und damit wertvolle Erkenntnisse über das jeweilige Fach liefert. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, das Forschungsratings auf mehrere Fächer auszuweiten. Ziel ist eine möglichst breite, jedoch keine vollständige Abdeckung der Fächer. Die Auswahl der Fächer sollte

- \_ eine relevante Anzahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie wissenschaftlichen Einrichtungen und deren Forschungsleistungen berücksichtigen,
- \_ zeitnahe Vergleiche verwandter Fächer ermöglichen,
- \_ Vergleichsmöglichkeiten über mehrere Erhebungszeitpunkte und die Beobachtung von Trends erlauben und
- \_ ausreichend flexibel sein, um auf aktuelle Informationsbedarfe der verschiedenen Adressaten des Forschungsratings (vgl. A.III) sowie veränderte wissenschaftspolitische Anforderungen reagieren zu können.

Bei der Ausweitung sollen die spezifischen Merkmale des bisherigen Verfahrens wie sein wissenschaftsgeleitetes Vorgehen, die fachspezifische Anpassung, die mehrdimensionale Bewertung, die Differenzierung nach Teilbereichen sowie das *informed peer review* beibehalten werden.

An die Ausweitung des Forschungsratings wird zugleich die Erwartung geknüpft, den Nutzen und die Nutzung der Ergebnisse zu erhöhen und den direkten und indirekten Aufwand weiter zu begrenzen. Eine weitere Anforderung an die Weiterentwicklung des Forschungsratings stellt die Sicherung der Verfahrensqualität durch begleitende externe Evaluation, Ermöglichung der Begleit-

forschung durch Bereitstellung von Daten und Beobachtung internationaler Entwicklungen dar.

Der Wissenschaftsrat ist überzeugt, mit dem Forschungsrating unterschiedlichen Akteuren eine valide Informationsgrundlage für Entscheidungen auf der Basis von vergleichenden Forschungsbewertungen zur Verfügung zu stellen. Er fordert Bund, Länder und Leitungen wissenschaftlicher Einrichtungen auf, wo immer Steuerungsentscheidungen, z. B. Zielvereinbarungen, getroffen werden, die den Bereich Forschung betreffen, auch die Ergebnisse des Forschungsratings heranzuziehen. In diesem Zusammenhang sind auch die Leitlinien zu berücksichtigen, die der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung formuliert hat. |<sup>45</sup>

Mit nachfolgenden Empfehlungen wird ein Verfahrensvorschlag für die Ausweitung und Verstetigung des Forschungsratings vorgestellt, der auch eine erste Kostenschätzung beinhaltet. Der Wissenschaftsrat wird die Umsetzung des Forschungsratings in enger Abstimmung mit den Hochschulen (Hochschulrektorenkonferenz) und außeruniversitären Forschungseinrichtungen vornehmen. Dies schließt die Bereitschaft zu Verfahrensanpassungen im Rahmen der Implementierung ausdrücklich ein.

## **B.1 VERFAHRENSDESIGN**

---

Der vorliegende Verfahrensvorschlag zur Verstetigung des Forschungsratings basiert auf folgenden Grundsätzen:

- \_ Das Forschungsrating erfolgt in Bewertungsblöcken, in denen Fächer zu Fächergruppen zusammengefasst sind. Die Bewertungsblöcke starten zeitlich versetzt im jährlichen Abstand (kaskadenförmiges Modell).
- \_ In Anlehnung an die bestehende Systematik der Fächergruppen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und der Fachsystematik der Deutschen Forschungsgemeinschaft werden fünf Fächergruppen gebildet: Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Medizin.
- \_ Es werden pro Fächergruppe maximal fünf Fächer bewertet. Dabei werden in den Fächergruppen Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften und Ingenieurwissenschaften jeweils mindestens drei Fächer |<sup>46</sup>

| <sup>45</sup> Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung, Köln 2011.

| <sup>46</sup> Für die Fächergruppe Medizin ist eine geeignete Unterteilung in Fächer noch zu bestimmen.



ausgewählt, die bei turnusmäßiger Wiederholung in jedem Bewertungszyklus bewertet werden. Jeweils ein bzw. zwei weitere Fächer sollen optional gewählt werden.

- \_ Der Zeitraum, auf den sich die Erhebungen beziehen (Erhebungszeitraum) und der Bewertungsturnus, also der zeitliche Abstand zwischen den Bewertungen in einem Fach, betragen für alle Fächer jeweils sieben Jahre.
- \_ Der Abschluss eines Bewertungsblocks erfolgt nach zweieinhalb Jahren. Der Abschluss des Forschungsratings in allen fünf Bewertungsblöcken (Bewertungszyklus) erfolgt nach sechseinhalb Jahren.
- \_ Die Ergebnisveröffentlichung der Fächergruppen erfolgt entsprechend den Bewertungsblöcken jeweils im Abstand von einem Jahr, und zwar 24 Monate nach dem Stichtag der Datenerhebung.
- \_ ein externer Evaluationsbericht wird nach Abschluss der ersten drei Bewertungsblöcke erstellt. Begleitforschung wird über den gesamten Bewertungsturnus unterstützt.

Die Abbildung 2, die die Grundzüge dieses Verfahrensvorschlags zusammenfassend veranschaulicht, befindet sich in der Anlage.

## **B.II TEILNEHMENDE EINRICHTUNGEN**

---

Der Wissenschaftsrat erachtet es für die weitere Entwicklung des deutschen Wissenschaftssystems als notwendig, dass sowohl Hochschulen als auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in einen flächendeckenden Vergleich im Rahmen des Forschungsratings einbezogen werden, und bittet die Zuwendungsgeber, auf die Beteiligung der Einrichtungen in ihrem Zuständigkeitsbereich hinzuwirken und sie bei der Umsetzung zu unterstützen. Wie auch die Pilotstudien gezeigt haben, wäre ohne Einbezug der außeruniversitären Forschung in manchen Fächern sowohl die Analyse der Stärken und Schwächen der einzelnen Einrichtungen als auch das Gesamtbild der deutschen Forschungslandschaft nur sehr unvollständig. So stammte in der Elektrotechnik und Informationstechnik ein Drittel, in der Chemie ein Viertel der beteiligten Einrichtungen aus dem außeruniversitären Sektor. Die Beteiligung der außeruniversitären Forschungseinrichtungen ist daher mit Blick auf die Aussagekraft des Forschungsratings gerade auch für internationale Adressaten unerlässlich. Damit stellt die Bewertung außeruniversitärer Forschung einen wesentlichen Mehrwert des Forschungsratings insbesondere gegenüber den bestehenden globalen Rankings dar. Die parallele Bewertung mehrerer Fächer im Forschungsrating, die auch eine Mehrfachzuordnung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in begründeten Fällen zuließe, würde zudem die Möglichkeit

ausbauen, interdisziplinäre Forschungsansätze innerhalb einer solchen Fächergruppe abzubilden und damit dem Profil vieler außeruniversitärer Forschungseinrichtungen gerecht zu werden.

Um dem Anspruch einer differenzierten Gesamtschau der Forschungsleistungen in einem Fach vollumfänglich gerecht zu werden, sollte Fachhochschulen in Fächern, in denen Forschung in signifikantem Umfang geleistet wird, die Möglichkeit zu Teilnahme eröffnet werden. Das Forschungsrating des Wissenschaftsrates würde damit der zunehmenden Differenzierung des Hochschulsystems Rechnung tragen. In der jüngeren Vergangenheit haben die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten an Fachhochschulen sowie die Kooperationen von Fachhochschulen mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft deutlich zugenommen. |<sup>47</sup> Bedingung für die Teilnahme forschungsstarker Bereiche an Fachhochschulen ist allerdings, dass für alle am Forschungsrating in einem bestimmten Fach teilnehmenden Einrichtungen die gleichen Kriterien und Bewertungsmaßstäbe gelten.

### **B.III FÄCHERAUSWAHL**

---

Das Forschungsrating dient dazu, die Leistungsfähigkeit von Forschungseinheiten vergleichend zu bewerten. Hierfür bedarf es geeigneter Vergleichsgruppen. Der Ansatz des Forschungsratings geht davon aus, dass diese Vergleichsgruppen anhand von Fächern definiert werden sollten, da wissenschaftliche Qualitätsstandards vor allem in den Fachgemeinschaften bestimmt werden. Die Auswahl der teilnehmenden Fächer sollte auf Basis einer anerkannten Fächerklassifikation erfolgen, die es erlaubt, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eindeutig einzelnen Fächern zuzuordnen. In erster Annäherung lässt sich auf Basis der Fächergruppen sowie der Lehr- und Forschungsbereiche des Statistischen Bundesamtes (Destatis) der Zuschnitt der fünf Fächergruppen des vorliegenden Verfahrensvorschlags wie folgt bestimmen:

\_ Der Fächergruppe **Geisteswissenschaften** werden im vorliegenden Verfahrensvorschlag alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Destatis-Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften mit Ausnahme der Lehr- und Forschungsbereiche Psychologie, Erziehungswissenschaften und Sonderpädagogik zugeordnet.

|<sup>47</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem, Köln 2010, S. 35.

- \_ Der Fächergruppe **Sozialwissenschaften** werden im vorliegenden Verfahrensvorschlag alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Destatis-Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie die Lehr- und Forschungsbereiche Psychologie, Erziehungswissenschaften und Sonderpädagogik aus der Destatis-Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften.
- \_ Der Fächergruppe **Naturwissenschaften** werden im vorliegenden Verfahrensvorschlag alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Destatis-Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften inklusive Biowissenschaften sowie Agrarwissenschaften zugeordnet.
- \_ Der Fächergruppe **Ingenieurwissenschaften** werden im vorliegenden Verfahrensvorschlag alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Destatis-Fächergruppe Ingenieurwissenschaften zugeordnet.
- \_ Der Fächergruppe **Medizin** werden im vorliegenden Verfahrensvorschlag alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Destatis-Fächergruppen Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften und Veterinärmedizin zugeordnet.

Um seine Funktion als Instrument der strategischen Steuerung erfüllen zu können, wären nach Rückmeldungen der Nutzer Vergleiche über mehrere Erhebungszeitpunkte und Beobachtungen von Trends wünschenswert. Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher, pro Fächergruppe mindestens drei Fächer in mehreren aufeinanderfolgenden Bewertungszyklen zu bewerten. Um auf Informationsbedarfe verschiedener Entscheidungsträger dennoch flexibel reagieren zu können, sollen weitere Fächer optional ausgewählt werden können. Die Auswahl der konstanten bzw. wiederkehrend zu bewertenden Fächer in den einzelnen Fächergruppen sollte durch die verantwortliche Steuerungsgruppe (siehe Glossar) in Abstimmung mit dem Wissenschaftsrat nach noch festzulegenden Kriterien vorgenommen werden (vgl. Kapitel B.VI).

Die ausgewählten Fächer sollten eine relevante Anzahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern umfassen und eine möglichst hohe Abdeckung erreichen. Bei der Bestimmung der Abdeckungsquoten sind sowohl die Hochschulen als auch die außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu berücksichtigen. Soweit es als sinnvoll angesehen wird, sollen inhaltlich verwandte Fächer zusammengefasst und bewertet werden. Andererseits sollten die Fächer nicht zu groß sein, um eine ausreichende Homogenität der Qualitätsmaßstäbe und die Praktikabilität des Bewertungsprozesses zu gewährleisten. Die Fächerauswahl sollte es erlauben, Wiederholungseffekte zu beobachten. Es sollte möglich sein zu untersuchen, welche Veränderungen und Entwicklungstendenzen in den Forschungsleistungen der Einrichtungen erwartbar und abbildbar sind und wie sich eine wiederholte Durchführung in einem Fach auf den Aufwand der Datenerhebung und der Bewertung auswirkt. Vor diesem Hintergrund sind die an

den Pilotstudien beteiligten Fächer (Chemie, Soziologie, Elektro- und Informationstechnik sowie Anglistik und Amerikanistik) möglichst zu beteiligen.

Eine Übersicht der 25 Fächer, die aufgrund der Größe in die engere Auswahl kommen, befindet sich im Anhang (Tabelle 2).

In Abstimmung mit den jeweiligen Bewertungsgruppen soll darüber hinaus auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch Selbstzuordnung eine Teilnahme am Forschungsrating ermöglicht werden. Das kann dann der Fall sein, wenn ihre Forschungsschwerpunkte inhaltlich zwar in dem jeweiligen Fach liegen, sie organisatorisch aber in anderen Fachbereichen/Fakultäten/Abteilungen angesiedelt sind. Diese Möglichkeit zur Selbstzuordnung besteht auch für Professuren, die sich nicht schon aufgrund ihrer Denomination eindeutig einem Fach zuordnen lassen.

Um ausreichend flexibel auf die aktuellen Entwicklungen und spezifischen Anforderungen der Einrichtungen reagieren zu können, sollte in jeder Fächergruppe die Option bestehen, ein bis zwei weitere Fächer nach aktuellem Bedarf zu bewerten, ohne sich auf eine Wiederholung festzulegen. Die Auswahl dieser optionalen Fächer sollte anlassbezogen nach dem bestehenden Bedarf der Adressaten des Forschungsratings, insbesondere der Einrichtungen und Fachgemeinschaften, sowie wissenschaftspolitischen Kriterien erfolgen. Die Auswahl der optionalen Fächer erfolgt durch die verantwortliche Steuerungsgruppe in Abstimmung mit dem Wissenschaftsrat (vgl. B.VI).

Bei einem fächerorientierten Ansatz werden fachübergreifende Einrichtungen und Forschungseinheiten in Fächer aufgeteilt bzw. interdisziplinär forschende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einem Fach zugeordnet, ohne dass das Geschehen zwischen den Fächern immer vollständig erfasst wird. Eine standardisierte Erfassung von Forschungsleistungen setzt dabei eine verbindliche Zuordnung zu Vergleichsgruppen oder Organisationseinheiten voraus.

Der Wissenschaftsrat spricht sich dafür aus, die Orientierung an Fächern entsprechend der geltenden Systematik der Fächergruppen und der Lehr- und Forschungsbereiche des Statistischen Bundesamtes zunächst beizubehalten, aber perspektivisch eine verbindliche Fächerklassifikation zu erarbeiten, die sich an internationalen und nationalen Vorlagen orientiert. |<sup>48</sup> Eine solche einheitliche Fächerklassifikation wird derzeit vom Wissenschaftsrat im Rahmen der Spezifizierung eines standardisierten Kerndatensatzes Forschung erarbeitet (vgl. auch

|<sup>48</sup> Mit Blick auf die Prüfung von Wiederholungseffekten sollten Fächer, die turnusmäßig bewertet werden sollen nach Möglichkeit unabhängig von den Ergebnissen der Fächerklassifikation erneut bewertet werden bzw. der Zuschnitt dieser Fächer sollte im Rahmen einer erneuten Bewertung nicht verändert werden.

B.VIII). |<sup>49</sup> Durch einen ergänzenden Thesaurus können fachübergreifende Zuordnungen erleichtert und damit die Einbeziehung interdisziplinärer Forschungsarbeiten ermöglicht werden. Durch die synchronisierte Bewertung mehrerer Fächer innerhalb einer Fächergruppe sollten sich auch interdisziplinäre Forschungsansätze abbilden und die Ergebnisse der Forschungsratings innerhalb einer Fächergruppe miteinander vergleichen lassen. Entsprechend den „Empfehlungen zur Standardisierung und Implementierung eines Kerndatensatzes Forschung“ |<sup>50</sup> sollte sich diese Fächerklassifikation

- \_ an internationalen und nationalen Vorlagen orientieren,
- \_ auf drei Ebenen (Wissenschaftszweig, Forschungsbereich, enge Fachbezeichnung) standardisiert sein,
- \_ unterhalb der detaillierten Fachbezeichnung jeweils fachspezifische Klassifikationen für weitere Spezialisierungen nutzen,
- \_ hierarchisch aufgebaut sein und eindeutige Zuordnungen ermöglichen,
- \_ durch einen Thesaurus ergänzt werden, der auch fachübergreifende Zuordnungen und damit die Einbeziehung interdisziplinärer Forschungsarbeiten ermöglicht.

Die bestehenden nationalen und internationalen Klassifikationen können nach Ansicht des Wissenschaftsrates dabei helfen, zunächst eine Grobklassifikation nach inhaltlichen Kriterien aufzubauen. Es ist dabei essentiell, auch eine größere internationale Vergleichbarkeit sicher zu stellen. Jenseits der Grobkategorien muss eine Klassifikation aber auch in der Lage sein, Fächer mit ihren distinkten Spezialisierungen abzubilden. Zu diesem Zweck hält es der Wissenschaftsrat für unverzichtbar, in einem Konsultationsprozess mit den Fachgesellschaften die Integration der jeweiligen Klassifikationen in ein größeres, übergeordnetes Schema zu entwickeln.

Als qualitatives *peer review* Verfahren hat das Forschungsrating das Potential, Interdisziplinarität im Zuge der Bewertungen einzubeziehen. Die verantwortliche Steuerungsgruppe und die Bewertungsgruppen sollten auch künftig besondere Sorgfalt darauf verwenden, interdisziplinäre Forschungsansätze angemessen zu berücksichtigen. Der Wissenschaftsrat geht zudem davon aus, dass mit Blick auf die Dynamisierung der Wissenschaft zukünftig auch interdisziplinäre Forschungsfelder in die Bewertung einbezogen werden. Voraussetzung ist, dass der durch Mehrfachbewertungen erzeugte Aufwand begrenzt werden kann.

|<sup>49</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Standardisierung und Implementierung eines Kerndatensatzes Forschung, Köln 2013.

|<sup>50</sup> Ebd.

Mit Blick auf die Gesamtbewertung der Ergebnisse und ihrer Nutzungsmöglichkeiten für strategische Entscheidungen sowie auf die Organisation des Verfahrens ist bei einer Ausweitung des Forschungsratings auf mehrere Fächer eine Vereinheitlichung des Bewertungsturnus und Erhebungszeitraums erforderlich. Würden für verschiedenen Fächer unterschiedliche Zeiträume gewählt, würden die Ergebnisse zu unterschiedlichen Zeitpunkten und in unterschiedlichen Abständen veröffentlicht, was den o. g. Aspekten abträglich wäre.

Unter Berücksichtigung der Aktualität und Relevanz der Ergebnisse sowie des Aufwandes und der Kosten des Verfahrens sollte der Bewertungsturnus im Falle einer wiederholten Durchführung nach den Erfahrungen der Pilotstudien sieben Jahre betragen. Um unerfasste Zeiträume einerseits und wiederholte Bewertung der gleichen Leistung andererseits zu vermeiden, sollte der Erhebungszeitraum mit dem Bewertungsturnus korrespondieren, d. h. die Länge des Erhebungszeitraums sollte dem zeitlichen Abstand zwischen den Bewertungen in einem Fach entsprechen.

**B.V VERFAHRENSSCHRITTE UND ZEITPLANUNG**

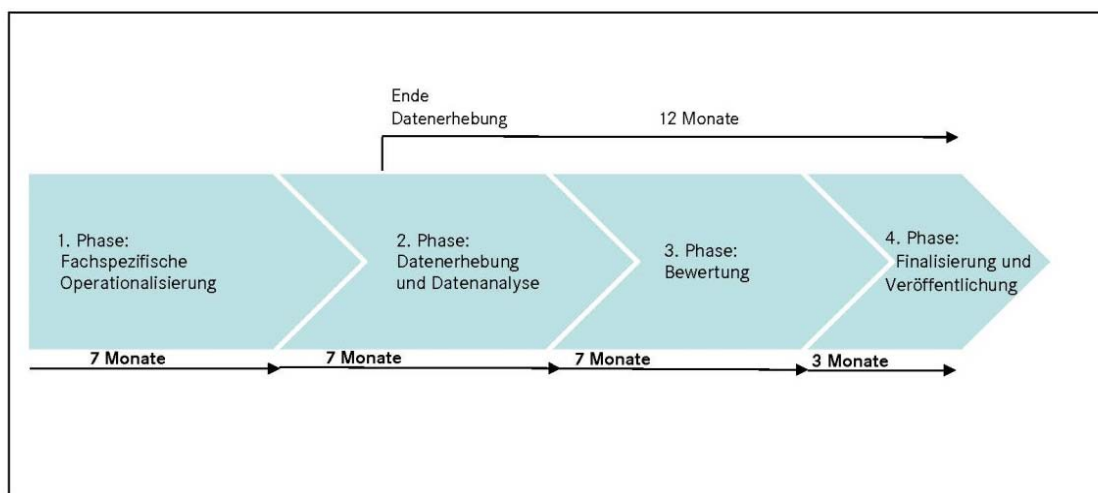
---

Nach Erfahrungen aus den vier Fächern der Pilotstudien Forschungsrating lässt sich die Durchführung des Forschungsratings eines Faches (inkl. Operationalisierung der Kriterien, Datenerhebung und -analyse, Bewertung und Veröffentlichung) auf 24 Monate verkürzen. Dieser Zeitbedarf entspricht auch anderen internationalen Verfahren wie z. B. dem in Großbritannien praktizierten Research Excellence Framework (REF).<sup>51</sup> Hinzu kommen sechs Monate Vorlaufzeit für die vorbereitenden Schritte.

<sup>51</sup> Auch die Aktualität der Ergebnisse (Zeitspanne zwischen dem Erhebungsstichtag und Veröffentlichung und Zeitspanne zwischen dem Ende der Datenerhebung und der Veröffentlichung) entspricht dem britischen Verfahren bzw. übertrifft dieses. Vgl. Higher Education Funding Council for England: REF 2014 – Timetable: <http://www.ref.ac.uk/timetable/> (vom 18.04.2013). Die Zeitspannen in der niederländischen Standard Evaluation sind von Fach zu Fach unterschiedlich und fallen z. T. etwas kürzer aus. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass in den Niederlanden maximal acht Einrichtungen am Evaluationsprozess beteiligt sind. Vgl. bspw. die Evaluationsberichte für Biologie (2012), Physik (2012) und Chemie (2011), veröffentlicht auf: Quality Assurance Netherlands Universities <http://www.qanu.nl/nl/beoordelingsrapporten> (vom 18.04.2013). Im australischen Excellence in Research for Australia (ERA) beträgt die Zeitspanne zwischen dem Erhebungsstichtag und Veröffentlichung der Ergebnisse 24 Monate (mit Ausnahme der Zitationen deren Stichtag neun Monate vor Veröffentlichung der Ergebnisse liegt). Vgl. Australian Government and Australian Research Council: Excellence in Research in Australia 2012, <http://www.arc.gov.au/era/> (vom 28.06.2013). Im schwedischen *urank* beziehen sich die Ergebnisse ebenfalls auf zwei Jahre zuvor liegende

Um begleitende Sekundäranalysen und Evaluationen zu ermöglichen sowie die Ergebnisse der Standardisierung und Implementierung des Kerndatensatz Forschung mindestens in einer Fächergruppe berücksichtigen zu können, sollen die Bewertungsblöcke nacheinander zeitlich versetzt im jährlichen Abstand starten.

**Abbildung 1: Phasen des Forschungsratings**



Die Abbildungen 4 bis 7 im Anhang veranschaulichen die einzelnen Phasen des Forschungsratings und den veranschlagten Zeitbedarf.

#### *Vorbereitende Schritte*

Diese Phase ist dem eigentlichen Verfahren vorgeschaltet und dient der Ankündigung, der Auswahl der optionalen Fächer, der Einsetzung der Bewertungsgruppen sowie der Gewinnung der Gutachterinnen und Gutachter. Die Mitglieder der Bewertungsgruppen werden aus Vorschlägen der Steuerungsgruppe sowie der Fachgesellschaften ausgewählt.

#### *1. Phase: Fachspezifische Operationalisierung*

Gegenstand der ersten Phase der fachspezifischen Operationalisierung ist

- \_ die Abgrenzung des Fachgebiets und Definition der Teilbereiche,
- \_ die Erhebung der teilnehmenden Einrichtungen sowie der zuständigen Fachkoordinatorinnen und Fachkoordinatoren pro Einrichtung,

Daten. Ein Überblick über Merkmale wie z. B. Dauer von Bewertungsverfahren liefert European Commission: Assessing Europe's University-Based Research. Expert Group on Assessment of University-Based Research, 2010.

- \_ die Erarbeitung des Bewertungsmodells,
- \_ die Erhebung der Teilbereiche und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler,
- \_ die Entwicklung des Fragebogens und Glossars,
- \_ die technische und organisatorische Vorbereitung der Hauptdatenerhebung.

Die Durchführung von Informationsveranstaltungen für die Fachkoordinatorinnen und Fachkoordinatoren fällt zeitlich ebenfalls in diese Phase (vgl. Abbildung 3 im Anhang).

### *2. Phase: Datenerhebung und Datenanalyse*

Die zweite Phase steht im Zeichen der Datenerhebung (einschl. Plausibilitätsprüfungen), Datenanalyse und -aufbereitung. Die Abbildung 4 im Anhang veranschaulicht die einzelnen Verfahrensschritte dieser Phase. Die Hauptdatenerhebung umfasst neben der Erhebung von quantitativen und qualitativen Daten mittels Online-Fragebögen ebenfalls die Erhebung von Publikationslisten und, abhängig vom Fach, auch die Erhebung von exemplarischen Publikationen. In diese Phase fallen außerdem, ebenfalls abhängig vom Fach, die Zitationsanalysen und Patentrecherchen. An reine Datenerhebung (ca. drei Monate) schließt sich die Plausibilitätsprüfung und die Korrektur der Daten in Rücksprache mit den Einrichtungen an. Die hohe Datenqualität und -validität gehören zu den besonderen Merkmalen des Forschungsratings. Daher sollte künftig ausreichend Zeit für sorgfältige und gründliche Datenkontrolle bzw. Plausibilitäts- und Konsistenzprüfungen eingeplant werden. In einem letzten Schritt werden die Daten analysiert und für die Bewertungen in geeigneter Weise aufbereitet.

### *3. Phase: Bewertung*

In der dritten Phase erfolgt die Bewertung der erhobenen Daten durch die Mitglieder der Bewertungsgruppen. Die Bewertung der Daten im Rahmen des Forschungsratings soll wie bereits in den Pilotstudien in einem arbeitsteiligen, mehrstufigen und konsensorientierten Verfahren erfolgen. Hierzu gehört zunächst die Sichtung der Datenberichte durch die Gutachterinnen und Gutachter einschließlich der individuellen Vorbewertung. Anschließend werden die Bewertungsfälle teilbereichsspezifisch beraten und im Plenum der gesamten Bewertungsgruppe abgestimmt (vgl. Abbildung 5 im Anhang). Immer wenn die Bewertung von Forschungsleistungen zusätzlich die Lektüre exemplarischer Publikationen einschließt, sollte diese bereits in der Phase der Datenaufbereitung beginnen.



#### 4. Phase: Finalisierung und Veröffentlichung

Die Abschlussphase des Verfahrens ist in der Abbildung 6 im Anhang dargestellt und umfasst

- \_ Beratung der Ergebnisse in der Steuerungsgruppe,
- \_ Fertigstellung des Ergebnisberichts und der Internetpräsentation,
- \_ Veröffentlichung und Versand der Ergebnisse.

Die Ergebnisse des Forschungsratings werden durch die mandatierte Steuerungsgruppe verabschiedet und veröffentlicht (Vgl. B.VI).

Die derzeit veranschlagten Zeiträume beziehen sich zunächst auf den ersten kompletten Bewertungszyklus des Verfahrens. Lerneffekte können künftig zu weiteren Verkürzungen der Zeitspannen beitragen. Von der Einführung eines Kerndatensatzes Forschung (vgl. Kapitel B.VIII) wird eine Effizienzsteigerung der Datenerhebung erwartet, die zu weiteren Zeiteinsparungen führen kann.

Mit Blick auf die Aktualität der Ergebnisse des Forschungsratings ist eine Verkürzung der Zeitspanne zwischen dem Stichtag der Erhebung und der Ergebnisveröffentlichung anzustreben. Um eine möglichst zeitnahe Datenerhebung zum Stichtag zu gewährleisten, sollte der Beginn der Datenerhebung und damit auch die Aufnahme des gesamten Verfahrens jeweils zur Mitte eines Jahres erfolgen.

### **B.VI ORGANISATION UND FINANZIERUNG**

---

#### *Wissenschaftsrat*

Der Wissenschaftsrat sieht die Durchführung des Forschungsratings nicht als seine Daueraufgabe an. Er ist jedoch in der Startphase der Ausweitung des Forschungsratings, die den ersten kompletten Bewertungszyklus umfasst, bereit, die Verantwortung für das Verfahren zu übernehmen. Dafür sprechen insbesondere die folgenden Gründe:

- \_ der Wissenschaftsrat verfügt über eine hohe Expertise auf dem Gebiet des *informed peer review*, welche die Einhaltung der erreichten Qualitätsstandards des Verfahrens auch weiterhin sichern soll,
- \_ die wissenschaftspolitischen Implikationen des Verfahrens machen eine intensive Verfahrensreflexion und engmaschige Kontrolle der Einführungsphase erforderlich und
- \_ schließlich ist die Reputation des Wissenschaftsrates für die Akzeptanz des Verfahrens – auch in der Fläche – von zentraler Bedeutung.

Zugleich hat er ein originäres Interesse an der methodischen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Verfahrens. Darüber hinaus würde der Wissenschaftsrat eine deutlich verbesserte empirische Kenntnis der deutschen Wissenschaftslandschaft gewinnen. Möglicherweise lassen sich anhand der vergleichenden Betrachtung und Bewertung vieler Fächer zudem strukturelle Probleme identifizieren, die für die Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems von Bedeutung sind.

Nach Abschluss des ersten Bewertungszyklus und ca. ein Jahr vor Beginn des nächsten Bewertungszyklus wird der Wissenschaftsrat auf Basis der gesammelten Erfahrungen sowie der Ergebnisse einer externen Evaluation über die Weiterführung und die Trägerschaft des Verfahrens erneut beraten. Der Wissenschaftsrat geht davon aus, dass während des ersten Bewertungszyklus die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, die Durchführung des Forschungsratings auf eine andere Organisation zu übertragen.

Im Rahmen des Forschungsratings nimmt der Wissenschaftsrat darüber hinaus die folgenden Aufgaben wahr:

- \_ Einsetzung der für das Verfahren verantwortlichen Steuerungsgruppe,
- \_ Auswahl der zu bewertenden Fächer in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe zu Beginn eines Bewertungszyklus und Festlegung des Zeitplans,
- \_ Kenntnisnahme von jährlichen Zwischenberichten der Steuerungsgruppe,
- \_ Kenntnisnahme der Bewertungsergebnisse und Abschlussberichte der Fächergruppen,
- \_ Beratung des Berichts der Steuerungsgruppe am Ende eines Bewertungszyklus,
- \_ Beauftragung einer externen Evaluation,
- \_ Unterstützung bei der Beauftragung der Begleitforschung,
- \_ Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Verfahrens am Ende eines Bewertungszyklus.

#### *Steuerungsgruppe*

Die Verantwortung für die Durchführung des Verfahrens sollte auch künftig in den Händen einer vom Wissenschaftsrat mandatierten Steuerungsgruppe liegen. Zukünftig sollte eine Expertin bzw. ein Experte für Fragen des Datenschutzes in dieser Gruppe vertreten sein. Der Steuerungsgruppe obliegen als Aufgaben:

- \_ Auswahl der zu beteiligenden Fächer in Abstimmung mit dem Wissenschaftsrat,

- \_ die Veröffentlichung der Ergebnisse der Forschungsratings einzelner Fächer,
- \_ die Qualitätssicherung und Verfahrensreflexion,
- \_ die Gesamtverantwortung für das Verfahren,
- \_ die Ernennung der Vorsitzenden der Bewertungsgruppen,
- \_ die Ernennung der Mitglieder der Bewertungsgruppen,
- \_ die Festlegung eines einheitlichen und transparenten Bewertungsschemas,
- \_ die Definition einer einheitlichen Bewertungsskala,
- \_ die Erarbeitung von Verfahrensrichtlinien für die Arbeit der Bewertungsgruppen (z.B. Größe der Teilbereiche, Modi der Ergebnisveröffentlichung),
- \_ die Sicherung einheitlicher, konsistenter Bewertungsmaßstäbe.

Der Vorsitz der Steuerungsgruppe sollte von einem Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates wahrgenommen werden.

#### *Bewertungsgruppen*

Für jedes Fach ist eine Bewertungsgruppe einzusetzen. Zu den Aufgaben von Bewertungsgruppen gehören:

- \_ Abgrenzung des Fachgebiets und Definition der Teilbereiche,
- \_ Fachspezifische Operationalisierung,
- \_ Vornahme der Bewertungen,
- \_ Erstellung des Ergebnisberichts und Erarbeitung des Abschlussberichts.

Aufgrund des hohen Stellenwertes, den das *informed peer review* als konzeptionelles Element im Forschungsrating einnimmt, ist die Auswahl der Mitglieder der Bewertungsgruppe für den Erfolg und die Akzeptanz des Forschungsratings von zentraler Bedeutung. Es gilt daher auch zukünftig, unabhängige und international anerkannte Gutachterinnen und Gutachter zu gewinnen. Größe und Zusammensetzung der einzelnen Bewertungsgruppen hängen von der Breite des Faches ab. Zukünftig sollte verstärkt auf die Einbeziehung der internationalen Perspektive hingewirkt werden. Die verschiedenen Teilbereiche eines Faches sollten dabei möglichst gleichgewichtig berücksichtigt werden. Eine rein internationale Besetzung der Bewertungsgruppe wird als nicht realisierbar eingeschätzt. Eine fundierte Kenntnis des deutschen Hochschul- und Wissenschafts-systems sowie der Standorte und der Forschungslandschaft innerhalb der jeweiligen Fächer ist unverzichtbar. Als außerordentlich hilfreich hat sich die Beteiligung eines fachfernen Beisitzers erwiesen.

Im Sinne einer Verfahrensstandardisierung und Aufwandsreduktion wird vorgeschlagen, dass die Erstellung des Abschlussberichts in jeder Fächergruppe einer eigens eingesetzten, fächerübergreifenden Kommission übertragen wird, die diese in einer engen Abstimmung mit den jeweiligen Bewertungsgruppen erledigt. Diese Fächergruppenkommissionen sollen zudem einerseits die jeweiligen Bewertungsgruppen bei der fachspezifischen Operationalisierung unterstützen und diese zugleich, soweit möglich, standardisieren. Auch die Klärung von Zuordnungsfragen bei angrenzenden oder überschneidenden Wissenschaftsgebieten einer Fächergruppe im Zuge der Erhebung von Wissenschaftlernamen sollte durch die fächerübergreifenden Kommissionen erfolgen. Zudem würde eine fächergruppenspezifische Perspektive das bisherige Format des Abschlussberichtes inhaltlich erweitern. Hierzu entsendet jede Bewertungsgruppe zwei Mitglieder (den Vorsitzenden sowie ein weiteres Mitglied). Zur Sicherung der Verfahrenskonsistenz sollte jede Fächerkommission durch ein Mitglied der Steuerungsgruppe ergänzt werden.

Das Organigramm im Anhang (Abbildung 7) veranschaulicht die Organisation der einzelnen am Forschungsrating beteiligten Gremien.

#### *Geschäftsstelle*

Für die Koordination und Betreuung der Steuerungsgruppe, der Bewertungsgruppen, der Fächerübergreifenden Kommissionen sowie für die Datenerhebung und -analyse, für die begleitende konzeptionelle Arbeiten, für die Öffentlichkeitsarbeit und für die Qualitätssicherung des Verfahrens ist eine arbeitsfähige Geschäftsstelleneinheit erforderlich. |<sup>52</sup> Wichtig ist eine ausreichende kontinuierliche Personalausstattung, um genügend Verfahrensexpertise innerhalb der durchführenden Institution aufbauen und vorhalten und eine zügige Durchführung gewährleisten zu können. Die Kostenschätzung geht davon aus, dass das Forschungsrating und die betreuende Geschäftsstelleneinheit auch längerfristig an eine bestehende Institution angegliedert werden und damit vorhandene Infrastrukturen mitnutzen.

|<sup>52</sup> Eine erste Schätzung auf Basis der Erfahrungen aus den Pilotstudien, die zugleich die angestrebte Aufwandsreduktion berücksichtigt, geht davon aus, dass für die Bewertung von ca. 22 Fächern, von denen in Spitzenzeiten bis zu 15 Fächer / 15 Bewertungsgruppen und die Steuerungsgruppe gleichzeitig betreut werden müssen, etwa sechs Referentinnen und Referenten, vier Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter, zwei Sekretariatskräfte, Kapazitäten in der Verwaltung sowie eine Projektleitung benötigt werden. In den Aufgabenbereich der Geschäftsstelleneinheit fallen auch die Öffentlichkeitsarbeit und begleitende Maßnahmen für die Qualitätssicherung des Verfahrens (wie z. B. Monitoring internationaler Entwicklungen).

Weiterhin wird zunächst davon ausgegangen, dass die inhaltliche Betreuung der Datenerhebung, die Plausibilitätsprüfung der Daten, die Analyse und Aufbereitung der Daten, die die Grundlage der Bewertung darstellen, zumindest in der Startphase (erster kompletter Bewertungszyklus) von der betreuenden Geschäftsstelleneinheit geleistet wird. Die Vergabe dieser Arbeiten oder Teile davon an externe Auftragnehmer wäre mit Blick auf die damit verbundene Schnittstellenproblematik zu prüfen. Dabei ist auch zu bedenken, dass die direkten Rückmeldungen der Einrichtungen und der Austausch mit den Fachkoordinatorinnen und Fachkoordinatoren einen wesentlichen Beitrag für die Weiterentwicklung des Verfahrens darstellen. Diese Lerneffekte würden bei einer frühzeitigen Auslagerung der Datenerhebung und -aufbereitung vermutlich in großen Teilen verloren gehen.

Alle anderen Aufgaben, insbesondere technische Arbeiten (wie z. B. Programmierung von Online-Fragebögen, technische Betreuung von Online-Erhebungen und Bewertungstools), weiterführende Analysen (z. B. Zitationsanalysen, Patentrecherchen) und Evaluationen (insb. eine begleitende externe Evaluation) sollten dagegen an externe Auftragnehmer vergeben werden.

#### *Kosten*

Die direkten Kosten für die Verstetigung des Forschungsratings setzen sich im Wesentlichen zusammen aus

- \_ den Reisekosten und Aufwandsentschädigungen für die Gutachterinnen und Gutachter,
- \_ den Kosten für bibliometrische Analysen und Patentrecherchen,
- \_ den Kosten für Programmierarbeiten z.B. für die Online-Datenerhebung, die Bewertungsmodule und die Ergebnisdarstellung,
- \_ Kosten für die Organisation von Informationsveranstaltungen, Sitzungen, Workshops und Tagungen,
- \_ Druckkosten für Informationsbroschüren und die Ergebnisveröffentlichung,
- \_ Personalkosten
- \_ Mietkosten, Sachausgaben und Investitionen.

Für den hier vorgestellten Verfahrensvorschlag, der innerhalb eines Bewertungsturnus von sieben Jahren die Durchführung von Forschungsratings für fünf Fächergruppen vorsieht, betragen die jährlichen direkten Kosten einschließlich der externen Evaluation etwa 2,5 Mio. Euro (bei ca. 22 zu bewertenden

den Fächern) und liegen somit in international üblichen Höhe. |<sup>53</sup> Über die Finanzierung der Umsetzung wird zwischen Bund und Ländern zu beraten sein.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen aus den vier Fächern der Pilotstudien lässt sich der Aufwand der beteiligten Gutachterinnen und Gutachter in den Bewertungsgruppen näherungsweise wie folgt bestimmen:

- \_ Pro Fach sind nach den Erfahrungen aus den Pilotstudien im Mittel 12 Sitzungstage verteilt auf mehrere Sitzungstermine zu veranschlagen. Hinzurechnen sind Vorbereitungszeiten im vergleichbaren Umfang.
- \_ Bei einer Differenzierung eines Fachs in fünf Teilbereiche und einer Mindestbesetzung von 4 Gutachtern pro Teilbereich werden pro Fach 20 Gutachter benötigt.
- \_ Bei einer Ausweitung auf vier Fächergruppen (Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften) mit je fünf Fächern würden für einen Bewertungszyklus 400 Gutachter benötigt. Hinzu kämen für die Medizin, für die ein Aufwand entsprechend von zwei Fächern angenommen wird, weitere 40 Gutachter.

Im Zuge einer Ausweitung und Verstetigung des Forschungsratings lassen sich die direkten Kosten und der Aufwand der Gutachterinnen und Gutachter gegenüber den Pilotstudien durch die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen verringern. |<sup>54</sup> Diese Maßnahmen sind bei der obigen Kosten- und Aufwandschätzung bereits berücksichtigt.

Zur Entlastung der Gutachterinnen und Gutachter könnte künftig auf eine stärkere Nutzung von Telefonkonferenzen und elektronischer Abstimmungen zurückgegriffen werden, um dadurch die Anzahl von Reisetagen bzw. die Reisezeiten zu reduzieren. Hierzu liegen positive Erfahrungen vor. Darüber hinaus lassen sich im Rahmen einer Ausweitung des Verfahrens auf mehrere Fächer Sitzungstage der einzelnen Bewertungsgruppen dadurch reduzieren, dass einzelne Aufgaben durch einzurichtende Fächergruppenkommissionen wahrgenommen werden, die wesentlich weniger Gutachterinnen und Gutachter bean-

|<sup>53</sup> Die jährlichen Kosten für das britische Verfahren Research Exercise Framework (REF) 2008 (damals Research Assessment Exercise RAE) sind vergleichbar. Vgl. Higher Education Funding Council for England: RAE 2008 Mangers Report – April 2009, S. 45. Werden die durchschnittlichen Kosten pro bewertete Einrichtung betrachtet, so entsprechen die hier veranschlagten Ausgaben auch denjenigen des niederländischen Evaluationsverfahrens (Quality Assurance Netherlands Universities).

|<sup>54</sup> Ausführlicher zu direkten Kosten und dem Aufwand der Gutachterinnen und Gutachter in den Pilotstudien vgl. Wissenschaftsrat: Bericht der Steuerungsgruppe zur Pilotstudie zur Weiterentwicklung des Forschungsratings, in: Wissenschaftsrat: Pilotstudie zur Weiterentwicklung des Forschungsratings. Ergebnisse und Dokumentation, Köln 2013, S. 58f.

spruchen würden. Die Verständigung über die Bewertungsmaßstäbe wird jedoch auch künftig persönlichen Austausch erfordern, um das notwendige Vertrauen aufzubauen. Eine Reduzierung der Sitzungstage durch eine Verringerung der Indikatoren oder der Bewertungsfälle (nur Betrachtung der Einrichtungen statt Differenzierung nach Teilbereichen) ist hingegen nicht ohne Qualitäts- bzw. Nutzeneinbußen möglich.

Die Reduzierung der Sitzungstermine und Sitzungstage lässt gleichzeitig eine entsprechende Verringerung der direkten Kosten erwarten. Im Sinne einer Verfahrensoptimierung ist darüber hinaus aufgrund der in den Pilotstudien erworbenen Expertise eine Steigerung der Betreuungsleistungen der Referentinnen und Referenten der Geschäftsstelle von einem auf zwei Fächer pro Person vorgesehen, die zu einer maßgeblichen Reduzierung der direkten Kosten führt.

Um den angestrebten Nutzen sowie die hohe Verfahrensqualität auch künftig beizubehalten und ausbauen zu können, ist eine weitere, über die hier beschriebene Reduzierung des Aufwandes der Gutachterinnen und Gutachter, der Einrichtungen sowie der direkten Kosten nicht realisierbar, ohne die hohe methodische Qualität und Aussagekraft zu gefährden.

## **B.VII BEWERTUNGSKRITERIEN**

---

Die Hochschulen nehmen unterschiedliche Aufgaben wahr, die Forschung, Lehre, Transfer und wissenschaftliche Infrastrukturleistungen betreffen. Diese gehören mit Ausnahme der Lehre auch zu Aufgaben von außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Diesem Umstand wird im Rahmen eines Forschungsratings durch eine getrennte und voneinander unabhängige Betrachtung unterschiedlicher Leistungsdimensionen in der Forschung Rechnung getragen. Dabei werden die eine Leistungsdimension konstituierenden Kriterien separat bewertet. Die Ergebnisse der Kriterienbewertungen werden nicht miteinander verrechnet, sondern in einem Ergebnisbericht nebeneinander präsentiert.

Für die Spezifizierung und Operationalisierung der Bewertungskriterien sollte den fächerübergreifenden Kommissionen und Bewertungsgruppen auch zukünftig ein Ermessensspielraum für fachspezifische Anpassungen erhalten bleiben. Im Sinne der Mehrdimensionalität als zentralem Merkmal des Forschungsratings ist jedoch eine fächerübergreifende Verständigung über die zugrunde liegenden Leistungsdimensionen und Kriterien der Bewertung erforderlich. Dies gilt insbesondere für ein flächendeckendes Forschungsrating, das die Leitungen von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen bei strategischen Fragen und Entscheidungen unterstützen will.

Zukünftige Forschungsratings sollten folgende Bewertungskriterien als gemeinsamen Rahmen vorsehen:

- \_ Forschungsqualität/Impact,
- \_ Reputation/Anerkennung,
- \_ Drittmittelaktivitäten und Infrastrukturen,
- \_ Nachwuchsförderung,
- \_ Wissensvermittlung,
- \_ Wissenstransfer.

Diese Bewertungskriterien werden im Zuge der Operationalisierung fachspezifisch ausgestaltet. Hierzu zählen insbesondere die Konkretisierung durch Bewertungsaspekte sowie die Festlegung der Daten, die die Bewertungsgrundlage der Kriterien bilden sollen.

Das Bewertungsschema muss es erlauben, die Leistungsfähigkeit zum Ressourceneinsatz der jeweiligen Einrichtung in Beziehung zu setzen (relative im Vergleich zu absoluten Zahlen). Es ist Aufgabe der Steuerungsgruppe, dafür eine geeignete, einheitliche und transparente Darstellungsweise festzulegen.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt den Bewertungsgruppen und fächerübergreifenden Kommissionen objektivierbare Daten zu nutzen. Darüber hinaus sollten primär Daten zur Beschreibung des Outputs bzw. der tatsächlichen Forschungsleistungen erhoben werden. Auf prozessbezogene Daten (z. B. Projektbewilligungen) sollte hingegen nur in Ausnahmefällen zurückgegriffen werden.

Schließlich sollte geprüft werden, inwieweit der Forschungsbezug der Lehre und Beitrag der Forschungseinheiten zur Lehre in die Bewertungsmatrix Eingang finden kann. Zur Vereinheitlichung des Forschungsratings sollte die Steuerungsgruppe für die verschiedenen Fächergruppen Verfahrensrichtlinien erarbeiten.

#### **B.VIII DATENBEREITSTELLUNG DURCH EINRICHTUNGEN**

---

Die Bereitschaft und die Fähigkeit der Hochschulen Daten für die Bewertung bereitzustellen, gehört zu den tragenden Elementen des Verfahrens. Der Wissenschaftsrat erwartet, dass die Erfahrungen und Einzelempfehlungen aus den vier Fächern der Pilotstudien bei der Operationalisierung der Bewertungskriterien, die der Datenerhebung zugrunde liegen, und der verfahrenstechnischen Ausgestaltung künftiger Forschungsratings angemessen Berücksichtigung finden. Wenn das Forschungsrating in der Breite angewendet wird, wird sich der bisherige Aufwand der Datenerhebung entsprechend deutlich verringern.



Der Aufwand der Datenerhebung und Datenvorhaltung entsteht an Hochschulen aus der Vielzahl von Datenanfragen an die Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, denen unterschiedliche Erhebungsformate, Definitionen und Fachabgrenzungen zugrunde liegen. In seinen Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschung (2011) hat der Wissenschaftsrat eine Verbesserung und Effizienzsteigerung der kontinuierlichen Dokumentation von Forschungsleistungen und eine Verständigung über Mindeststandards der Datenerhebung dringend empfohlen. |<sup>55</sup>

Vor diesem Hintergrund hat der Wissenschaftsrat die Initiative der Steuerungsgruppe Forschungsrating aufgegriffen, über das Verfahren des Forschungsratings hinausgehend mögliche Maßnahmen zur Reduzierung des Aufwands der Datenbereitstellung zu prüfen und unter Berücksichtigung der Interessenlage der verschiedenen beteiligten Akteure Empfehlungen für konkrete Schritte zur Entwicklung von Standards der Datenerhebung in Form eines standardisierten Kerndatensatzes Forschung zu erarbeiten.

Durch die Einführung eines standardisierten Kerndatensatzes Forschung, den die Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen bedienen, würde der Aufwand der Datenerhebung im Rahmen des Forschungsratings substantiell reduziert. Der Wissenschaftsrat erwartet daher, dass, sobald eine Spezifikation eines solchen Kerndatensatzes vorliegt, dieser der Datenerhebung im Forschungsrating zugrunde gelegt wird. Die derzeitige Projektplanung zur Einführung des Kerndatensatzes sieht eine Verabschiedung der Spezifikation für einen standardisierten Kerndatensatz Forschung für das Frühjahr 2015 vor. Parallel zur Erarbeitung der Spezifikation erfolgt ein Test der Einführung an ausgewählten Hochschulen. Sobald die Spezifikation vorliegt, können die Einführung des Kerndatensatzes und die damit verbundene Umstellung der Berichtssysteme an den einzelnen Einrichtungen starten. Die Dauer der Einführung wird voraussichtlich von Einrichtung zur Einrichtung variieren und im Wesentlichen von dem derzeitigen Entwicklungsstand der Berichtssysteme abhängen. Die derzeit vorliegenden Empfehlungen des Wissenschaftsrats gestatten es den Hochschulen jedoch bereits zum jetzigen Zeitpunkt, ihre Berichtssysteme auf den standardisierten Kerndatensatz Forschung vorzubereiten. |<sup>56</sup>

Es wird darüber hinaus erwartet, dass ein substantieller Teil der im Rahmen des Forschungsratings zu erhebenden Daten deckungsgleich mit den im Kerndatensatz definierten Daten sein wird. Ein Abgleich mit den vier Fächern der Pilot-

| <sup>55</sup> Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung (Drs. 1656-11), Halle 2011.

| <sup>56</sup> Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu einem Kerndatensatz Forschung, Köln 2013.

studien zeigt, dass in der Chemie 50 Prozent, in der Soziologie und Elektrotechnik und Informationstechnik etwa 46 Prozent und in der Anglistik und Amerikanistik gut 34 Prozent der Variablen durch den vorgeschlagenen Kerndatensatz erfasst worden wären. In der geringeren Abdeckung der Anglistik und Amerikanistik macht sich der stärkere Rückgriff der Bewertungsgruppe auf qualitative Informationen in Form von Listen deutlich bemerkbar (z. B. Liste abgeschlossener Promotionen anstelle quantitativer Angaben).

Unabhängig von der zu erarbeitenden Spezifikation des Kerndatensatzes, die für den Datenaustausch erforderlich ist, würde allein die Verständigung auf die Elemente des Kerndatensatzes sowie auf eindeutige und klar operationalisierbare Definitionen den datenerhebenden Einrichtungen eine gewisse Verfahrenssicherheit geben und die Vorlaufzeit wesentlich erhöhen. Bei einer Einführung eines rollierenden, nach und nach alle Fächergruppen erfassenden Systems würde die Vorlaufzeit schrittweise verlängert. Anzustreben ist letztlich eine Sammlung der Daten im laufenden Prozess.

Durch die frühzeitige und parallele Festlegung der zu beteiligenden Fächer zu Beginn eines Bewertungszyklus soll im Sinne der Aufwandsreduktion die Zuordnung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und ihrer Forschungsleistungen vereinfacht werden. Einen Beitrag hierzu würde eine verbindliche Fächerklassifikation leisten, die Bestandteil des Standardisierungsprozesses für eine Spezifikation des Kerndatensatzes Forschung ist (vgl. B.III). Diese hätte zudem den Vorteil, dass Daten mit anderen Organisationen wie der DFG, der AvH oder der HRK austauschbar und für das Forschungsrating nutzbar wären und sich den Aufwand der Datenerhebungen an Einrichtungen damit weiter reduzieren würde.

## **B.IX ERGEBNISVERÖFFENTLICHUNG**

---

Das Forschungsrating resultiert in multidimensionalen Bewertungen der Forschungsleistungen von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in den jeweils ausgewählten Fächern. Eine webbasierte, dynamische Ergebnisdarstellung mit verschiedenen Filtermöglichkeiten, die den Nutzern spezifische Auswertungen erlauben, stellt die geeignete Veröffentlichungsform dar und sollte entsprechend den technischen Möglichkeiten weiterentwickelt werden. Die Herstellung von Öffentlichkeit im Sinne der Transparenz sollte nicht zuletzt auch mit Blick auf die Kosten des Verfahrens als wichtiges Element des Forschungsratings beibehalten werden. Zu berücksichtigen ist bei der Veröffentlichung der Ergebnisse, dass dem Forschungsrating als vergleichendes Bewertungsverfahren eine starke Informationsverdichtung inhärent ist. Das Forschungsrating stellt lediglich Unterschiede in den Leistungen fest, liefert

hierzu aber im Unterschied zu Evaluationsverfahren keine Erklärungen oder Empfehlungen.

Im Rahmen der Ausweitung des Forschungsratings sollte geprüft werden, welche Formen der Ergebniskommentierung mit vertretbarem Aufwand zu realisieren sind. Auch künftig sollen die Ergebnisse aus den einzelnen Ratings sowie die zugrunde liegende Datenbasis in geeigneter, den Bestimmungen des Datenschutzes entsprechender Form für weiterführende Auswertungen und Sekundäranalysen zur Verfügung gestellt werden, um Folgen des Forschungsratings für die Wissenschaft untersuchen zu können. Die Verfügbarkeit der Daten für Forschungszwecke sollte noch stärker publik gemacht werden. Spezifische Fragekomplexe für die Begleitforschung (z. B. zu Sekundäreffekten des Forschungsratings) werden unten genannt (vgl. B.X).

## **B.X VERFAHRENSÜBERPRÜFUNG**

---

Bereits in seinen Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung hat der Wissenschaftsrat deutlich gemacht, dass Bewertungsverfahren und Steuerungsinstrumente nicht zum Selbstzweck werden dürfen. Ihre Gestaltung setzt zwingend eine Reflexion ihrer Funktion, ihrer erwünschten wie unerwünschten Wirkungen, ihrer Reichweite und ihrer Auswirkungen auf andere Bereiche voraus. |<sup>57</sup> Der Wissenschaftsrat sieht daher die im Folgenden beschriebenen Maßnahmen für eine Sicherung der Verfahrensqualität für geboten an.

### *Externe Evaluation*

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die Stärken und Schwächen des Forschungsratings im Zuge einer begleitenden Evaluation mit Blick auf die Ergebnisqualität, Prozessqualität, Akzeptanz sowie die Kosten des Verfahrens zu analysieren. Ziel der Evaluation ist es zu prüfen, ob die an das Verfahren gestellten Anforderungen erfüllt wurden und der erwartete Nutzen erzielt wurde. Die Evaluationsergebnisse sollen die Grundlage für die Entscheidung über eine Weiterführung des Verfahrens bilden bzw. Empfehlungen für seine Weiterentwicklung geben. Entsprechend soll durch die folgenden Fragestellungen die Evaluation vorbereitet werden:

|<sup>57</sup> Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung, Köln 2011, S. 34.

1 – Mit Blick auf die Ergebnisqualität soll geprüft werden, ob die für die einzelnen Adressatengruppen des Forschungsratings formulierten Ziele erreicht wurden:

- \_ Wie wird das Forschungsrating innerhalb von Fachgemeinschaften zur Unterstützung bei der Selbsteinschätzung und Weiterentwicklung der Fächer sowie die Verständigung über Kriterien guter Forschung und Qualitätsmaßstäbe genutzt?
- \_ In welcher Weise werden die Ergebnisse des Forschungsratings von teilnehmenden Einrichtungen bzw. Abteilungen, Fachbereichen und Instituten sowie durch die Leitungen von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen genutzt?
- \_ Von wem wird das Forschungsrating genutzt, um sich über das Wissenschaftssystem in Deutschland zu informieren, und werden seine Ergebnisse als Transparenzgewinn gesehen?
- \_ Erhöht das Forschungsrating die Auskunftsfähigkeit wissenschaftlicher Einrichtungen sowie von Bund und Ländern in nationalen und internationalen Kontexten?
- \_ Wie wirkt sich das Forschungsrating auf Wettbewerb und Differenzierung im Wissenschaftssystem aus?
- \_ Hat das Forschungsrating allgemeine wissenschaftspolitische Herausforderungen aufgezeigt, die andernfalls nicht bzw. nicht rechtzeitig bemerkt worden wären, oder hat es zur Einschätzung solcher Herausforderungen beigetragen?
- \_ Bietet das Forschungsrating Unternehmen und Gesellschaft eine Orientierungshilfe bei der Suche nach potentiellen Kooperationspartnern und bei Standortentscheidungen?

2 – Darüber hinaus ist die Prozessqualität des Verfahrens unter Berücksichtigung folgender Fragen zu überprüfen:

- \_ Wie sind die Governance, der Aufbau und die Prozessorganisation zu bewerten?
- \_ Sind das Verfahren und die gewählten Bewertungskriterien für die fachspezifische Bewertung von Forschungsleistungen auch im Vergleich zu eindimensionalen Rankings mit wenigen Indikatoren angemessen?
- \_ Wie ist die methodische Qualität hinsichtlich
  - \_ der Qualität und Validität der erhobenen Daten sowie der diesen zugrunde liegenden Prüfprozesse,

\_ der Objektivität und Reliabilität der Bewertungen,

zu bewerten?

\_ Ist die gewählte Organisation des Bewertungsprozesses für eine wissenschaftsgeleitete aussagekräftige Bewertung angemessen und effizient?

\_ Erlaubt das gewählte Verfahren eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse innerhalb einer Fächergruppe bei einer gleichzeitigen Berücksichtigung und Abbildung fachspezifischer Forschungspraktiken, Qualitätsmaßstäbe und Standards? Hat sich die Auswahl der Fächer bewährt?

3 – Wie ist die Akzeptanz des Verfahrens durch die einzelnen Akteursgruppen (Leitungen von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Fachgemeinschaften, Wirtschaft, Politik) zu bewerten?

4 – Hinsichtlich der Kosten des Verfahrens sind insbesondere die folgenden Fragen zu beantworten:

\_ Wie hoch war der tatsächliche Aufwand des Verfahrens für die teilnehmenden Einrichtungen?

\_ Wie hoch war der tatsächliche Aufwand des Verfahrens für die Gutachterinnen und Gutachter?

\_ Wie hoch war der tatsächliche Aufwand des Verfahrens für das Wissenschaftssystem insgesamt?

Die Ergebnisse der Evaluation sollen nach Abschluss des vierten Bewertungsblocks und somit ein Jahr vor dem Beginn des nächsten Bewertungszyklus vorliegen. Mit der Durchführung der Evaluation soll eine unabhängige externe Expertengruppe mit internationalen und nationalen Gutachterinnen und Gutachtern beauftragt werden, die mit dem deutschen Wissenschaftssystem sowie mit Verfahren der Forschungsbewertung vertraut sind. Wesentliche Informationsgrundlage bilden die Ergebnisberichte der Bewertungsgruppen, die Abschlussberichte der Fächergruppen sowie der Bericht der Steuerungsgruppe.

#### *Begleitforschung*

In enger Verzahnung mit den Fragestellungen der externen Evaluation sollten im Sinne einer Begleitforschung weitere Effekte des Forschungsratings mittel- bis langfristig beobachtet und analysiert werden. Insbesondere die folgenden Fragestellungen bieten sich für eine wissenschaftliche Aufarbeitung an:

\_ Sekundäreffekte des Verfahrens: Lassen sich Aussagen zur Situation der Fächer bzw. Fächergruppen treffen sowie eine internationale Einordnung der Leistungsfähigkeit der Fächer bzw. Fächergruppen vornehmen? Wie lassen sich die gewonnenen empirischen Kenntnisse über die deutsche Wissen-

schaftslandschaft nutzen? Welche Auswirkungen hat das Forschungsrating auf das Berichtswesen?

- \_ Nicht intendierte Effekte des Verfahrens: Kommt es zu Fehlsteuerungen an einzelnen Einrichtungen oder im Wissenschaftssystem? Sind systematische Manipulationen zu beobachten? In welchem Umfang und aus welchen Gründen gibt es Teilnahmeverweigerung auf der Ebene der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder auf der Ebene von Organisationseinheiten oder Einrichtungen? Sind durch die Beanspruchung der Gutachter Einschränkungen im Forschungs- und Wissenschaftsbetrieb zu beobachten?
- \_ Interdisziplinarität: Wie lassen sich interdisziplinäre Forschungsansätze im Forschungsrating adäquat abbilden? Ist eine synchronisierte Bewertung mehrerer Fächer für die Bewertung interdisziplinärer Ansätze hilfreich? Wie schneiden diese Forschungseinheiten ab?
- \_ Wiederholungseffekte: Welche Veränderungen und Entwicklungstendenzen in den Forschungsleistungen einer Einrichtung sind erwartbar und abbildbar? Wie wirkt sich die wiederholte Durchführung in einem Fach auf den Aufwand der Datenerhebung und der Bewertung aus?

Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Bund, Mittel für die Begleitforschung als Förderschwerpunkt mit verschiedenen Themen vorzusehen und als Projekt auszuschreiben.

Darüber hinaus sollten zur Untersuchung der Folgen des Forschungsratings für die Wissenschaft die erhobenen Daten und Ergebnisse aus den einzelnen Ratings weiterhin in geeigneter, den Bestimmungen des Datenschutzes entsprechender Form für weiterführende Auswertungen und Sekundäranalysen z. B. an das Zentralarchiv der GESIS übergeben werden. Um den Nutzen des Verfahrens zu erhöhen, sollte die Bereitstellung der Daten künftig stärker publik gemacht werden (z. B. im Rahmen von einschlägigen Tagungen).

#### *Beobachtung internationaler Entwicklungen*

Bewertungsverfahren für die Forschung werden in vielen Ländern eingesetzt und permanent weiterentwickelt. Um methodisch auf dem aktuellen Stand und international anschlussfähig zu bleiben, sollen internationale, insbesondere europäische Entwicklungen auf dem Gebiet der Forschungsbewertung durch die Steuerungsgruppe und die Geschäftsstelle aktiv verfolgt werden. Darüber hinaus empfiehlt der Wissenschaftsrat eine Beteiligung an der internationalen Diskussion zur Methodenentwicklung.

---

# Anhang

**Tabelle 1: Beispiele internationaler Verfahren zur Bewertung von Forschungsleistungen**

	<b>UK REF / RAE</b>	<b>Niederlande QANU</b>	<b>Polen Perspektywy</b>	<b>Schweden urank</b>	<b>Australien ROF/ERA</b>
Leistungsdimension	Forschung	Forschung	Forschung/Reputation /Lehre	Forschung/Lehre	Forschung
Ziele	Effiziente Verteilung von Forschungsgrundmitteln	Strategisches Instrument; Überblick über die Forschungsaktivitäten und Feedback	Informationsbedarf der Öffentlichkeit und der Studieninteressierten decken	Informationsbedarf der Öffentlichkeit und der Studieninteressierten decken	Rechenschaftspflicht gegenüber Steuerzahlern; Leistungstransparenz (auch international) schaffen; Informationsbedarf der Einrichtungen decken; Strategische Planung.
Objekte	Forschungsaktivitäten der Universitäten nach Fächern	Forschungsaktivitäten von Instituten und Forschungsprogrammen der Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen	Hochschulen, Fächer an Hochschulen	Hochschulen, Fächer an Hochschulen, Fachbereiche	Forschungsaktivitäten der Universitäten nach Fächern
Bewertungsbasis	Evidenzbasierte Expertenurteile	Evidenzbasierte Expertenurteile	Quantitative Indikatoren, Qualitative Informationen, Reputationsbefragungen	25 Indikatoren (in den Kategorien: Studenten, Fakultät, Forschung und Forschungstraining, Lehre und Internationalisierung)	Evidenzbasierte Expertenurteile



	<b>UK REF / RAE</b>	<b>Niederlande QANU</b>	<b>Polen Perspektywy</b>	<b>Schweden urank</b>	<b>Australien ROF/ERA</b>
Ergebnisse	Benotung, Ranggruppen nach Fächern	Bewertungsberichte nach Fächern	Rangliste der Universitäten insgesamt und nach Fach und nach Bewertungskrite- rien	Rangliste der Universitäten insgesamt und nach Fach und nach Bewertungskrite- rien	Benotung nach Fächern
Zeitspanne zwischen dem Erhebungs- stichtag und der Ergebnisveröffentli- chung	Ca. 30 Monate (REF 2014)	Abhängig vom Fach: 16 – 27 Monate	k. A.	Ca. 24 Monate	Zitationen 9 Monate, alle Übrigen Daten ca. 24 Monate (ERA 2012)

**Tabelle 2: Rangfolge der 25 größten Lehr- und Forschungsbereiche nach Professoren an Universitäten**

Lehr- und Forschungsbereich	Professoren	Anteil an allen Professoren	Fächergruppe
Wirtschaftswissenschaften	1.801	9,60%	
davon			
Betriebswirtschaftslehre	645	3,43%	SOWI
Volkswirtschaftslehre	387	2,06%	
(Wirtschaftswissenschaften allgemein, Ökonometrie, Finanzwirtschaft, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik u. a. Wirtschaftswissenschaften)	769	4,10%	
Physik, Astronomie	1.239	6,60%	NAWI
Mathematik	1.197	6,38%	NAWI
Biologie	1.069	5,70%	NAWI
Informatik	992	5,29%	NAWI
Chemie	967	5,15%	NAWI
Rechtswissenschaften	964	5,14%	SOWI
Maschinenbau/ Verfahrenstechnik	854	4,55%	IW
Geschichte	733	3,91%	GW
Erziehungswissenschaften	709	3,78%	SOWI
Evangelische und Katholische Theologie	669	3,56%	GW
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	649	3,46%	GW
Elektrotechnik	582	3,10%	IW
Psychologie	575	3,06%	SOWI
Sozialwissenschaften	462	2,46%	SOWI
davon			
Soziologie	290	1,54%	
Geowissenschaften (ohne Geographie)	417	2,22%	NAWI
Anglistik, Amerikanistik	391	2,08%	GW
Bauingenieurwesen	343	1,83%	IW
Philosophie	339	1,81%	GW

Politikwissenschaften	328	1,75%	SOWI
Architektur	298	1,59%	IW
Sonstige/Außereurop. Sprach- und Kulturwissenschaften	293	1,56%	GW
Romanistik	271	1,44%	GW
Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie	262	1,40%	NAWI
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft	230	1,23%	GW

Quelle: Statistisches Bundesamt, Destatis Fachserie 11 Reihe 4.4 (2011)

Abbildung 2: Verfahrensdesign Forschungsrating

Verfahrensdesign Forschungsrating						
Fächergruppen	NAWI	IW	SOWI	GW	MED	
Fächeranzahl	5	5	5	5	~2	
Stichtag 1. Turnus	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	
Bewertungszeitraum 1. Turnus	2008-2014	2009-2015	2010-2016	2011-2017	2012-2018	
Referenten	a-c	d-f	a-c	d-f	a-c	
Juli - Dezember 2013						
Januar - Juni 2014						
Juli - Dezember 2014	Ankündigung					
Januar - Juni 2015	Operationalis.					
Juli - Dezember 2015	Datenerh.	Ankündigung				
Januar - Juni 2016	Bewertung	Operationalis.				
Juli - Dezember 2016	Bew./Veröfth.	Datenerh.	Ankündigung			
Januar - Juni 2017		Bewertung	Operationalis.			
Juli - Dezember 2017		Bew./Veröfth.	Datenerh.	Ankündigung		
Januar - Juni 2018			Bewertung	Operationalis.		
Juli - Dezember 2018			Bew./Veröfth.	Datenerh.	Ankündigung	
Januar - Juni 2019	Evaluation + Begleitforschung			Bewertung	Operationalis.	
Juli - Dezember 2019				Bew./Veröfth.	Datenerh.	
Januar - Juni 2020	Evaluationsbericht				Bewertung	
Juli - Dezember 2020					Bew./Veröfth.	
Januar - Juni 2021						
Juli - Dezember 2021	Ankündigung					
Januar - Juni 2022	Operationalis.					
Juli - Dezember 2022	Datenerh.	Ankündigung				
Januar - Juni 2023	Bewertung	Operationalis.				
Juli - Dezember 2023	Bew./Veröfth.	Datenerh.	Ankündigung			
Januar - Juni 2024		Bewertung	Operationalis.			
Juli - Dezember 2024		Bew./Veröfth.	Datenerh.	Ankündigung		
Januar - Juni 2025			Bewertung	Operationalis.		
Juli - Dezember 2025			Bew./Veröfth.	Datenerh.	Ankündigung	
Januar - Juni 2026	Evaluation + Begleitforschung			Bewertung	Operationalis.	
Juli - Dezember 2026				Bew./Veröfth.	Datenerh.	
Januar - Juni 2027	Evaluationsbericht				Bewertung	
Juli - Dezember 2027					Bew./Veröfth.	
Januar - Juni 2028						
<p>Anmerkungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fünf Bewertungsblöcke mit je einer Fächergruppe</li> <li>- Typ: kaskadenförmig</li> <li>- Siebenjähriger Bewertungszeitraum/Bewertungsturnus</li> <li>- Abschluss eines Bewertungszyklus nach sechseinhalb Jahren</li> <li>- Ergebnisveröffentlichungen jeweils im Abstand von einem Jahr</li> <li>- Evaluation und Begleitforschung für die ersten drei Fächergruppen zwischen drei Jahren und einem Jahr</li> <li>- Entscheidung über Fortführung des Forschungsratings ca. ein Jahr vor Beginn des nächsten Bewertungszyklus</li> </ul> <p>Kosten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- 2,0 Mio. p.a. (zzgl. Kosten für die prozessbegleitende externe Evaluation und Begleitforschung)</li> <li>- Laufzeit sieben Jahre</li> </ul>						

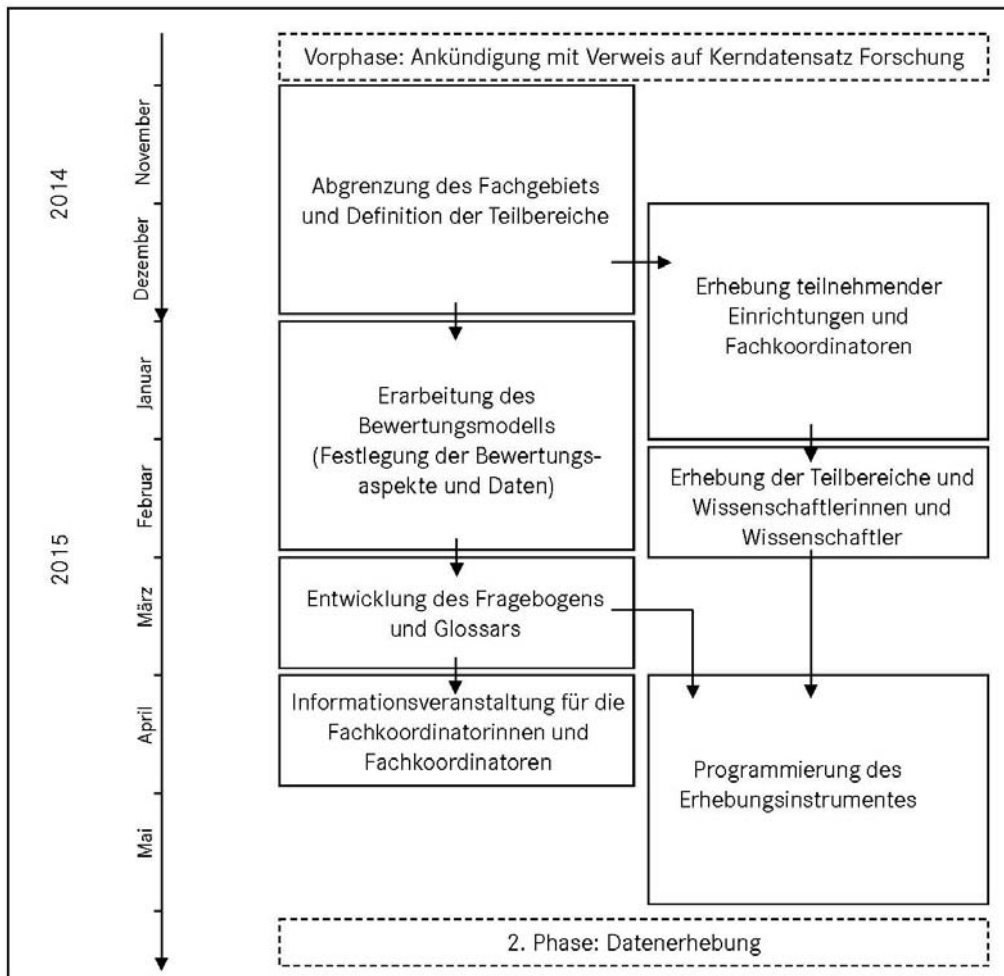
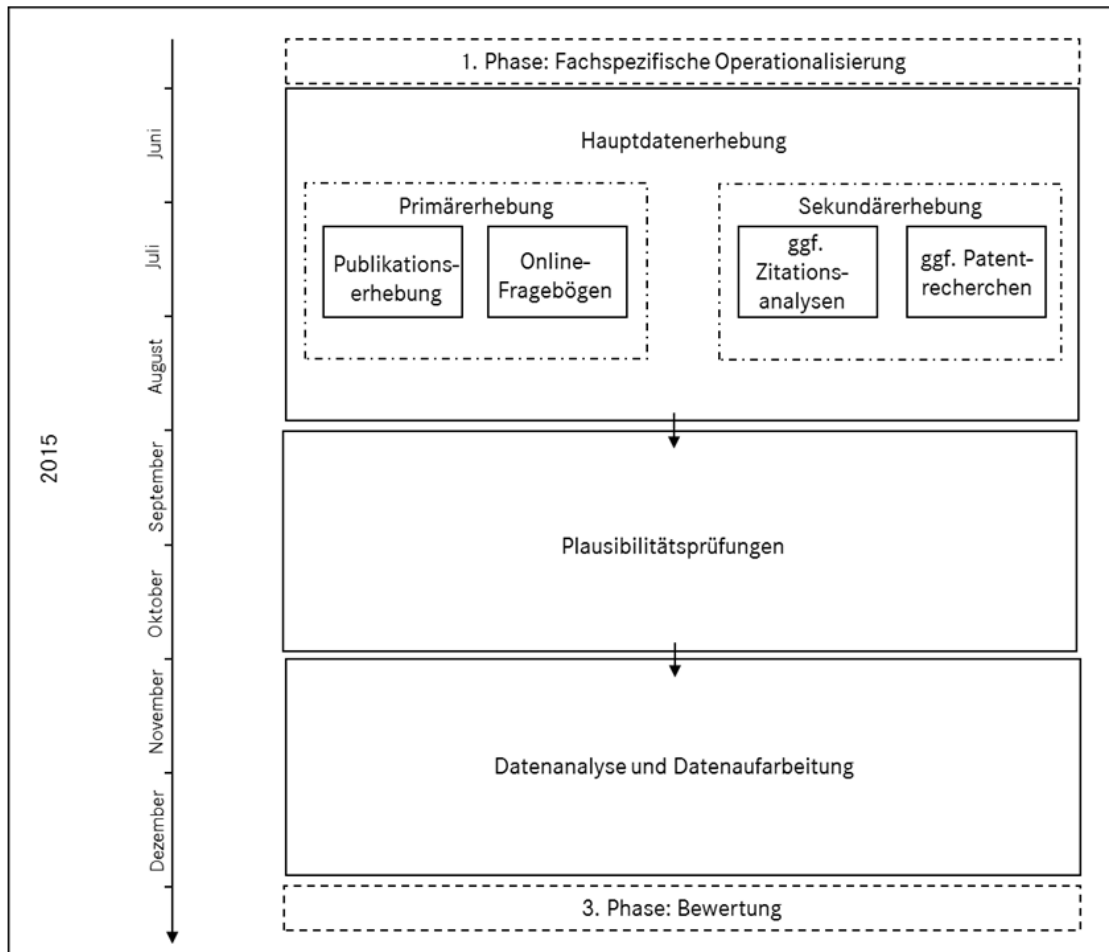


Abbildung 4: 2. Phase: Datenerhebung und Datenanalyse



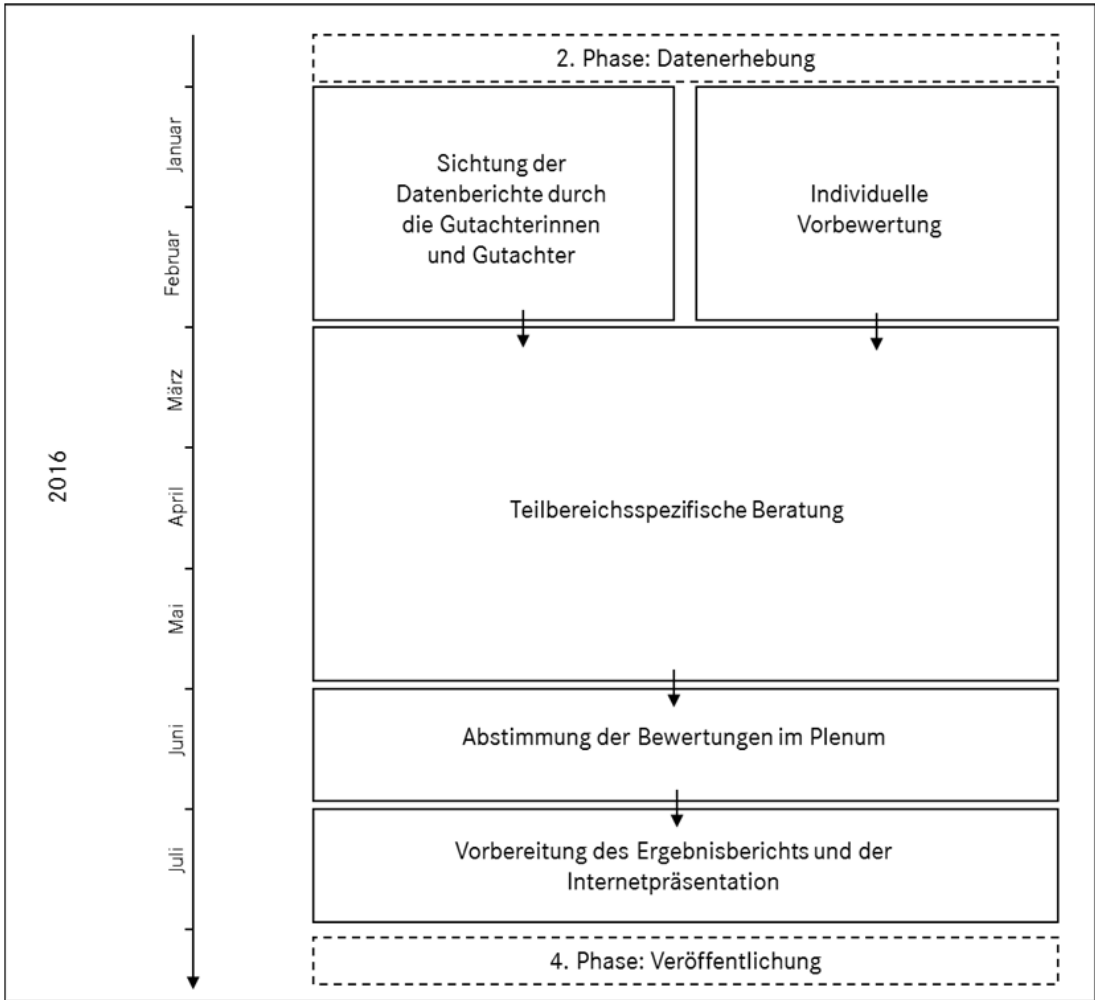
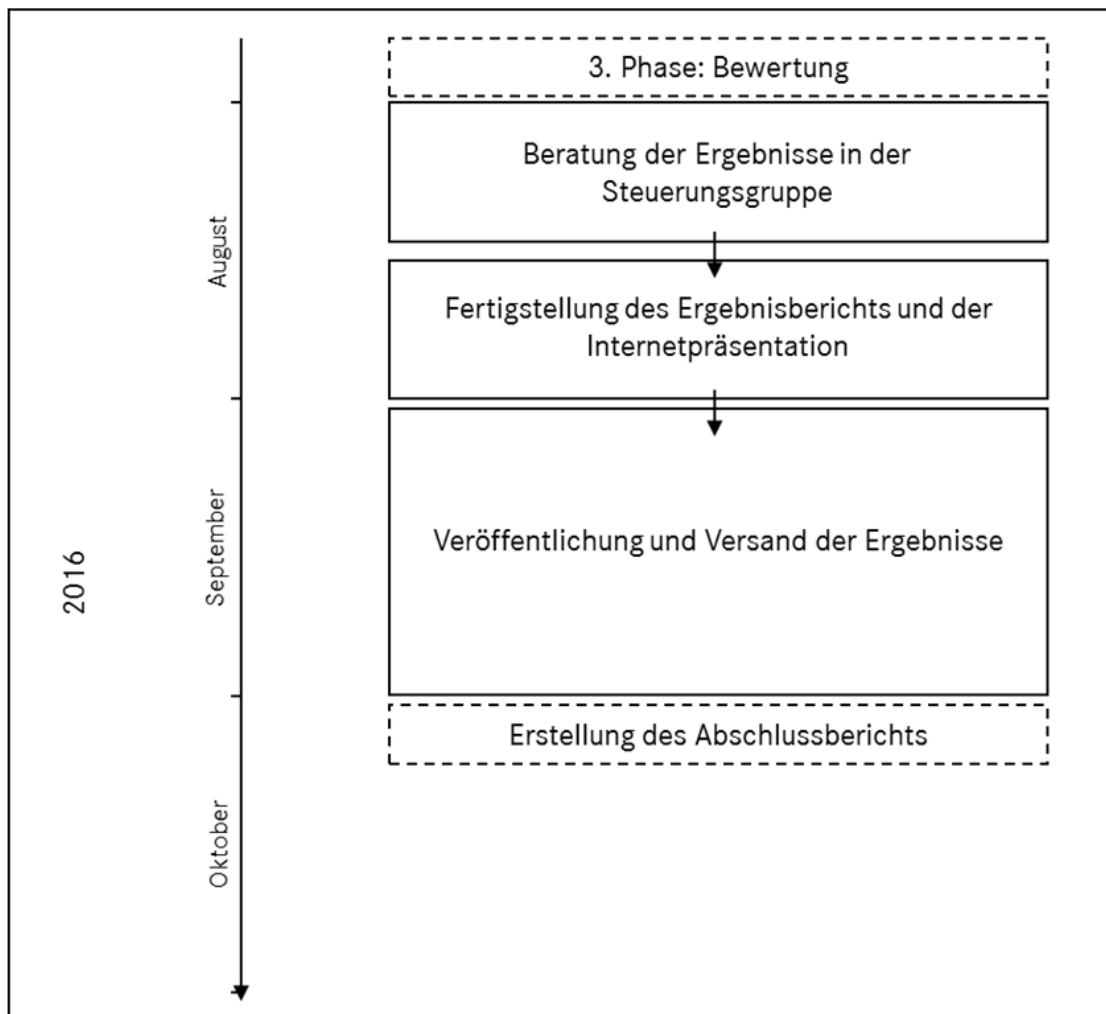
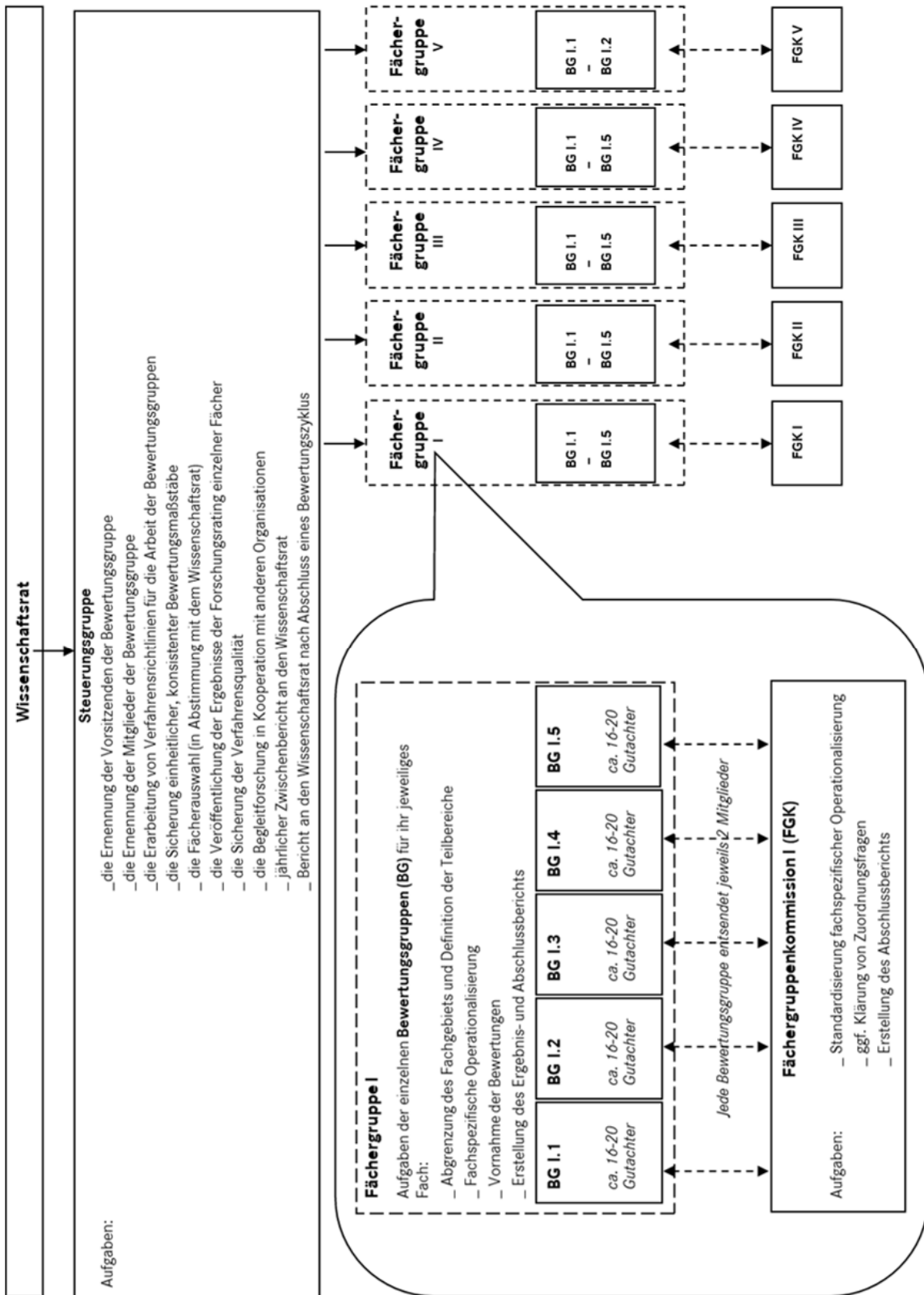


Abbildung 6: 4. Phase: Finalisierung und Veröffentlichung







AiF	Allianz Industrieforschung
ARWU	Academic Ranking of World Universities
AvH	Alexander-von-Humboldt-Stiftung
AUF	Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen
CHE	Centrum für Hochschulentwicklung
CHEPS	Center for Higher Education Policy Studies
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
Destatis	Statistisches Bundesamt
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DGfE	Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaften
DGS	Deutsche Gesellschaft für Soziologie
DINI	Deutsche Initiative für Netzwerkinformation
ERA	Excellence in Research for Australia
ERC	European Research Council
GDCH	Gesellschaft Deutscher Chemiker
GW	Geisteswissenschaften
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
iFQ	Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
IREG	International Observatory on Academic Ranking and Excellence
IW	Ingenieurwissenschaften
MED	Medizin
NAWI	Naturwissenschaften
QANU	Quality Assurance Netherlands Universities
RAE	Research Assessment Exercise
REF	Research Excellence Framework
SOWI	Sozialwissenschaften
WR	Wissenschaftsrat

**BEWERTUNGSBLOCK:** Bewertung aller ausgewählten Fächer in einer der fünf Fächergruppen (Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften und Medizin). Der Abschluss eines Bewertungsblocks erfolgt nach zweieinhalb Jahren. Die Bewertungsblöcke starten zeitlich versetzt im jährlichen Abstand (kaskadenförmiges Modell).

**BEWERTUNGSGRUPPE:** Die Bewertungsgruppe nimmt die Bewertung von Forschungsleistungen in ihrem jeweiligen Fach auf Basis von quantitativen und qualitativen Daten und Informationen vor. Dieses Gutachtergremium wird von der Steuerungsgruppe eingesetzt und besteht aus Fachgutachterinnen und Fachgutachtern des jeweils zu bewertenden Fachs.

**BEWERTUNGSTURNUS:** Zeitabstand zwischen der Durchführung des Forschungsratings in einem Fach und der nächsten Wiederholung im selben Fach. Der Bewertungsturnus beträgt für alle Fächer sieben Jahre.

**BEWERTUNGSZYKLUS:** Der Abschluss des Forschungsratings in allen fünf Fächergruppen = Abschluss aller fünf Bewertungsblöcke. Der Bewertungszyklus beträgt sechseinhalb Jahre.

**ERHEBUNGSZEITRAUM:** Zeitraum, für den die Daten, die die Bewertungsgrundlage bilden, erhoben werden bzw. auf den sich die Bewertungen beziehen. Der Erhebungszeitraum beträgt in allen Fächern sieben Jahre.

**INFORMED PEER REVIEW:** Die Bewertungen von Forschungsleistungen werden von Fachgutachterinnen und Fachgutachtern auf Basis von standardisierten qualitativen und quantitativen Informationen über die Leistungen jeder einzelnen Einrichtung im interessierenden Fach vorgenommen.

**RANKING / FORSCHUNGRANKING:** (Forschungs-)Rankings dienen dazu, Forschungsleistungen möglichst aller interessierenden Objekte einer Grundgesamtheit (z. B. Hochschulen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler) vergleichend zu bewerten. Die Bewertungsbasis bilden einheitliche Kennzahlen und Indikatoren, die in der Regel auf quantitativen Daten basieren und deren Bewertungen gewichtet und zu einer Gesamtnote verrechnet werden. Diese werden dann in eine Rangliste oder eine Ranggruppenliste gebracht.

**RATING / FORSCHUNGRATING:** Das (Forschungs-)Rating, dient dazu, Forschungsleistungen von Institutionen in einem Fach vergleichend zu bewerten. Die Bewertungen werden von Fachgutachterinnen und Fachgutachtern auf Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Daten vorgenommen (*informed peer review*). Die Bewertungskriterien werden durch mehrere Aspekte spezifiziert sowie durch qualitative und quantitative Daten operationalisiert. Die Bewer-

tungen der Kriterien werden differenziert ausgewiesen und nicht zu einer Gesamtnote verrechnet. Es werden keine Ranglisten gebildet.

**STEUERUNGSGRUPPE:** Die Steuerungsgruppe ist ein vom Wissenschaftsrat mandatiertes Ausschuss, dessen Vorsitz von einem Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrats wahrgenommen wird. Sie ist für die Durchführung des Verfahrens und die Wahrung konsistenter Bewertungsmaßstäbe verantwortlich. Ihr obliegt unter anderem die Auswahl der Fächer und die Einsetzung der Bewertungsgruppen.

Academic Ranking of World Universities, ARWU: <http://www.arwu.org/>

Australian Government and Australian Research Council: Excellence in Research in Australia 2012, <http://www.arc.gov.au/era/> (vom 28.06.2013).

Bittner, S., Hornbostel, S., Scholze, F. (Hrsg.): Forschungsinformation in Deutschland: Anforderungen, Stand und Nutzen existierender Forschungsinformationssysteme. Workshop Forschungsinformationssysteme 2011, iFQ-Working-Paper No. 10, Mai 2012.

Bogumil, Jörg, Burgi, Martin, Heinze, Rolf G.: Neuere Steuerung von Universitäten – Evaluierung von Governance-Reformen des deutschen Universitätssystems:

[http://www.sowi.rub.de/mam/content/regionalpolitik/forschung/abschlussworkshop\\_nsu.pdf](http://www.sowi.rub.de/mam/content/regionalpolitik/forschung/abschlussworkshop_nsu.pdf) (vom 11. April 2013)

Borgwardt, A.: Rankings im Wissenschaftssystem – Zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Publikation zur Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung am 17. März 2011, Berlin 2011.

Burkhart, Simone: Deutsche und internationale Rankings im Überblick, in: Borgwardt, A., Rankings im Wissenschaftssystem – Zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Publikation zur Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung am 17. März 2011, Berlin 2011, S. 13-22.

Caspari, Daniela/Kurtz, Jürgen: Das Forschungsrating des Wissenschaftsrats in der Anglistik/Amerikanistik. Rückblick und Stellungnahme aus englisch- bzw. fremdsprachendidaktischer Perspektive, in: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung, 23:2, 2012, S. 163-175.

Centrum für Hochschulentwicklung: Methodik des Forschungsrankings [www.che-ranking.de/methodenwiki/index.php/ForschungsRanking\\_Methodik](http://www.che-ranking.de/methodenwiki/index.php/ForschungsRanking_Methodik) (vom 3.11.2012).

Deutsche Forschungsgemeinschaft: Förderatlas 2012 – Kennzahlen zur öffentlich finanzierten Forschung in Deutschland, Wiley-VCH 2012.

Deutsche Gesellschaft für Soziologie: Wissenschaftliche Evaluation ja – CHE-Ranking nein. Methodische Probleme und politische Implikationen des CHE-Hochschulrankings Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Juni 2012, veröffentlicht auf: [http://www.soziologie.de/uploads/media/Stellungnahme\\_DGS\\_zum\\_CHE-Ranking\\_Langfassung.pdf](http://www.soziologie.de/uploads/media/Stellungnahme_DGS_zum_CHE-Ranking_Langfassung.pdf) (vom 18.07.2013).

European Commission: Assessing Europe's University-Based Research. Expert Group on Assessment of University-Based Research, 2010.

European University Association: Global University Rankings And Their Impact, Part II, Brüssel 2013

Federkeil, G.: Mehr Transparenz für Hochschulprofile, in *Wissenschaftsmanagement – Zeitschrift für Innovation*, (2012) 5, S. 22-25.

Federkeil, Gero: Internationale Hochschulrankings – Eine kritische Bestandsaufnahme, in: *Beiträge zur Hochschulforschung* 2/2013, S. 34-49.

Gläser, Jochen: *Wissenschaftliche Produktionsgemeinschaften. Die soziale Ordnung der Forschung*, Frankfurt a.M./New York 2006

Hazelkorn, Ellen: Being fit-for-purpose. Assessing University-based Research: Advocating Best Practice, in: *Wissenschaftsmanagement – Zeitschrift für Innovation* 5/12, 2012, S. 30-33.

Hazelkorn, Ellen: Reflections on a Decade of Global Rankings: What we've learned and outstanding issues, in: *Beiträge zur Hochschulforschung* 2/2013, S. 8-33.

Higher Education Funding Council for England: RAE 2008 Mangers Report – April 2009.

Higher Education Funding Council for England: Research Excellence Framework 2014 – Timetable: <http://www.ref.ac.uk/timetable/> (vom 18.April 2013)

Hüttl, Reinhard: Das Forschungsrating des Wissenschaftsrats. Anforderungen und Voraussetzungen an Verfahren der Leistungsbewertung im Wissenschaftsbetrieb, in: *Wissenschaftsmanagement. Zeitschrift für Innovation* 5/2012, S. 16-20.

Iost, Oliver: CHE-Hochschulranking im Kreuzfeuer der Kritik, in: *Forum Wissenschaft*, Nr. 4, Jahrgang 29. Rankings und Wissenschaftsmessungen. Kritik und Alternativen der Wissenschaftssteuerung, 2012, S. 8-11.

IREG – International Observatory on Academic Ranking an Excellence, Berlin Principles on Ranking of Higher Education Institutions, in <http://www.ireg-observatory.org> (vom 20. September 2012).

Kieser, Alfred: Wie valide sind Rankings – braucht man sie überhaupt? Eine kritische Betrachtung des Für und Wider, in: *Wissenschaftsmanagement – Zeitschrift für Innovation* 5/12, 2012, S. 34-37.

Lenzen, Dieter: Ranking, Rating – Steuerung und Motivation. Erfahrungen und Befunde zum Forschungsrating aus Sicht einer Universitätsleitung, 2012, Vor-

trag veröffentlicht auf: [http://www.wissenschaftsrat.de/download/Vortrag\\_Lenzen.pdf](http://www.wissenschaftsrat.de/download/Vortrag_Lenzen.pdf) (vom 22.07.2013).

Münch, Richard: Qualitätsmessung: Qualitätssicherung, Benchmarking, Ranking. Wissenschaft im Kampf um die besten Zahlen, in: H-Soz-u-Kult, 27.05.2009, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/forum/id=1104&type=diskussionen> (vom 18.07.2013).

Münch, Richard: Akademischer Kapitalismus: Über die politische Ökonomie der Hochschulreform, Berlin 2011.

Osterloh, Margit, Frey, Bruno: Academic Rankings and Research Governance, in: Center for Research in Management, Economics and the Arts, Working Paper No. 2010 – 04, Basel 2010.

Quality Assurance Netherlands Universities: <http://www.qanu.nl/nl/beoordelingsrapporten> (vom 18. April 2013).

Simon, Dagmar: Evaluationen in der Wissenschaft. Zu viel, zu oft und wie weiter?, in: Forum Wissenschaft, Nr. 4, Jahrgang 29. Rankings und Wissenschaftsmessungen. Kritik und Alternativen der Wissenschaftssteuerung, 2012, S. 4-7.

van Vught, Frans und Westerheijden, Don F.: Multidimensional ranking: a new transparency tool for higher education and research, in: Higher Education Management and Policy, Vol. 22/3, 2010, S. 31-56.

Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem, in: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 2004, Bd. I, Köln 2004, S. 159-220.

Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem, Köln 2010.

Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen, Köln 2011

Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Bewertung und Steuerung von Forschungsleistung, Köln 2011.

Wissenschaftsrat: Pilotstudie Forschungsrating Elektrotechnik und Informatik: Abschlussbericht der Bewertungsgruppe, Köln 2011.

Wissenschaftsrat: Pilotstudie Forschungsrating Anglistik und Amerikanistik: Abschlussbericht der Bewertungsgruppe, Köln 2012.

Wissenschaftsrat: Bericht der Steuerungsgruppe zur Pilotstudie zur Weiterentwicklung des Forschungsratings, Köln 2012.

Wissenschaftsrat: Empfehlungen zu einem Kerndatensatz Forschung, Köln 2013.

Wissenschaftsrat: Pilotstudie zur Weiterentwicklung des Forschungsratings. Ergebnisse und Dokumentation, Köln 2013

Wissenschaftsrat: Nationale Tagung zur Bedeutung des Forschungsratings als Instrument der strategischen Steuerung und Kommunikation, in: Wissenschaftsrat: Jahresbericht 2012 des Wissenschaftsrats, Köln 2013.



---

Abbildung 1: Phasen des Forschungsratings	39
Abbildung 2: Verfahrensdesign Forschungsrating	60
Abbildung 3: 1. Phase: Fachspezifische Operationalisierung	61
Abbildung 4: 2. Phase: Datenerhebung und Datenanalyse	62
Abbildung 5: 3. Phase: Bewertung	63
Abbildung 6: 4. Phase: Finalisierung und Veröffentlichung	64
Abbildung 7: Am Forschungsrating beteiligte Gremien	65

Tabelle 1: Beispiele internationaler Verfahren zur Bewertung von Forschungsleistungen 56

Tabelle 2: Rangfolge der 25 größten Lehr- und Forschungsbereiche nach Professoren  
an Universitäten 58